



Bundesanstalt für
Landwirtschaft und Ernährung



Forum Nachhaltigere
Eiweißfuttermittel

Fortschrittsbericht 2021

Des Forums Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Über das Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI)	6
Über den Bericht und die Zielerreichung	7
Berichte der Mitglieder	8
ALDI Einkauf SE & Co. oHG und ALDI SÜD Dienstleistungs-SE & Co. oHG	9
Bundesfachverband landwirtschaftlicher Trocknungswerke Deutschland e.V. (BLTD)	10
Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e. V. (BDP)	11
Bund ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW)	12
Handelsverband Lebensmittel (BVLH)	13
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH	14
Deutscher Verband Tiernahrung e.V. und Deutscher Raiffeisenverband e.V.	15
Deutscher Verband Tiernahrung e.V. und Deutscher Raiffeisenverband e.V.	16
Deutscher Bauernverband	17
DMK Deutsches Milchkontor GmbH	18
EDEKA ZENTRALE Stiftung & Co. KG	19

AbL Niedersachsen/Bremen: Projekt „Eiweissfutter aus Niedersachsen“	20
Evonik Operations GmbH.	21
Fachhochschule Südwestfalen, Agrarwirtschaft Soest	22
fenaco Genossenschaft	23
Lidl Deutschland	24
Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen	25
OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e. V.	26
ProTerra Foundation	27
REWE Group	28
Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP).	29
Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse e.V.	30
Verein Donau Soja	31
Westfleisch SCE mbH, Münster	32
WWF Deutschland	33

Vorwort

Liebe Mitglieder des FONEI,

sehr geehrte Damen und Herren,

das Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI) hat sich zum Ziel gesetzt, die Nachhaltigkeit entlang der gesamten Eiweißfuttermittelkette zu erhöhen. Dieser erste Fortschrittsbericht zeigt die Erfolge und Herausforderungen der Mitglieder auf ihrem Weg und ihr Engagement in diesem Themenfeld. Damit möchten wir zu Transparenz und Austausch nach innen und außen beitragen sowie eine höhere Verbindlichkeit bei der Umsetzung von Selbstverpflichtungen anregen.

Im FONEI sind Akteure der Wertschöpfungskette von Unternehmen, Verbänden, wissenschaftlichen Einrichtungen bis hin zu Behörden vertreten. Das Spektrum reicht von der Primärproduktion in der Landwirtschaft bis zum Lebensmittelhandel. Daher bietet dieser Fortschrittsbericht Einblick in sehr unterschiedliche Perspektiven, Handlungsmöglichkeiten und Maßnahmen.

Auf Basis eines gemeinsam abgestimmten Positionspapiers haben die Mitglieder jeweils individuelle Ziele festgelegt, wie sie zu mehr Nachhaltigkeit beim Einsatz von Eiweißfuttermitteln beitragen wollen. Über die Umsetzung geben sie nun erstmals einen zusammenfassenden Überblick. So vielfältig wie die Mitgliederstruktur sind auch die Indikatoren, die dem Fortschrittsbericht zugrunde liegen. Viele, aber nicht alle Mitglieder verfügen über quantitative Ziele und messbare Indikatoren.

So spiegelt dieser Bericht auch wider, dass der Arbeitsschwerpunkt des FONEI im gegenseitigen Austausch um Lösungsansätze und in der Wissensvermittlung liegt. Die Mitglieder eint das Ziel, die Transparenz in der Lieferkette zu erhöhen und Futterrationen insgesamt nachhaltiger zu gestalten. Diese Anstrengungen führen auf ganz unterschiedlichen Wegen zu messbaren Erfolgen. Dazu gehören u.a.

- steigende Mitgliederzahlen in Initiativen, die sich für nachhaltigere Futtermittel einsetzen,
- zunehmende Zahl von selbst initiierten Projekten
- die Weiterentwicklung von Nachhaltigkeitsstandards und Zertifizierungssystemen
- die Erhöhung der Menge von als nachhaltig und entwaldungsfrei zertifizierter Ware,
- zunehmende verbindliche Anteile von zertifiziertem u./o. europäischem Soja in verschiedenen Produktlinien des LEH,
- eine Zunahme der Anbauflächen und Verarbeitungskapazitäten von Körnerleguminosen in Deutschland und Europa,
- das zunehmende Angebot an Information und Best-Practice Beispielen, wie die Nachhaltigkeit von Futterrationen optimiert werden kann.

Es bestehen jedoch nach wie vor erhebliche Hürden auf dem Weg zu einem flächendeckend nachhaltigen Eiweißfuttermiteleinatz. Der überwiegende Teil des in Deutschland für Futterzwecke eingesetzten Soja wird importiert.

Eine wesentliche Herausforderung bleibt die Transparenz entlang der Lieferkette, und damit Rückverfolgbarkeit bis zur Ackerfläche. Der Aufbau nachhaltiger Lieferketten in einem volatilen Markt gestaltet sich komplex. Die Erzeugung tierischer Produkte unterliegt zudem einem starken Preisdruck. Dies spielt bei zusätzlichen Kosten für die Einhaltung von Standards eine Rolle und beeinflusst die Wettbewerbsfähigkeit und Verfügbarkeit von heimischen Alternativen. Die Rahmenbedingungen auf EU-Ebene sind deshalb ein entscheidender Faktor.

Sie dürfen jetzt schon auf die Fortsetzung der Berichterstattung gespannt sein, aber zunächst einmal viel Freude bei der Lektüre des ersten Fortschrittberichtes.

Für die Koordinationsstelle FONEI

Dr. Annegret Groß-Spangenberg

Über das Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI)

Im Jahr 2014 wurde das “FONEI - Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel” im Rahmen der BMEL-Eiweißpflanzenstrategie etabliert. Seit 2018 liegt die Organisation bei der Koordinationsstelle FONEI in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). Es ist eine Plattform, auf der Akteure entlang der gesamten Wertschöpfungskette für Eiweißfuttermittel im vertraulichen Rahmen kritische Themen, offene Fragen und Lösungsmöglichkeiten rund um das Thema nachhaltigere Eiweißfuttermittel aus heimischer Erzeugung und Import diskutieren und beraten. Das FONEI trifft sich hierzu zweimal jährlich.

Die Koordinationsstelle FONEI wird von einem Lenkungskreis beraten. EDEKA, Deutscher Bauernverband (DBV), Deutscher Raiffeisenverband (DRV), Deutscher Verband Tiernahrung (DVT), Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP) und World Wide Fund For Nature (WWF) engagieren sich derzeit in diesem Gremium.

Im Forum sind rund 54 Unternehmen, Verbände, Organisationen, wissenschaftliche Einrichtungen und Behörden aus den Bereichen Landwirtschaft, Umweltschutz, Beratung, Futtermittel- und Lebensmittelproduktion und -handel vertreten. Davon sind 30 Akteure Mitglieder und 24 Teilnehmende des FONEI. Mitglieder sind Unterzeichnende des Positionspapiers und stimmberechtigt bei Abstimmungen hinsichtlich Änderungen und Erweiterung des Positionspapiers. Die Teilnehmenden nehmen am Dialogprozess teil, sind aber nicht stimmberechtigt.

Im Jahr 2017 haben die Mitglieder des FONEI ein gemeinsames Positionspapier verabschiedet und darauf aufbauend ihre individuellen Zielsetzungen (IZ) bekannt gegeben. Sie sprechen sich unter anderem dafür aus, den Anteil heimischer Leguminosen in der Fütterung zu erhöhen und ausschließlich als nachhaltig zertifiziertes Soja einzusetzen.

Im Jahr 2020 haben die Mitglieder das Positionspapier um eine These zu entwaldungsfreien Lieferketten erweitert. Damit wollen die Akteure Rodungen und Flächenumwandlungen für den Sojaanbau, insbesondere in Südamerika, stoppen.

Weitere Informationen: www.eiweissforum.de

Über den Bericht und die Zielerreichung

Mit diesem Fortschrittsbericht des FONEI informieren die Mitglieder erstmalig über ihre Erfolge, Maßnahmen und Herausforderungen auf ihrem individuellen Weg zur Zielerreichung seit 2017. Die 26 vorliegenden Berichte orientieren sich an folgenden vier Leitfragen:

- a. In welchem Maße konnten die in Ihrer Individuellen Zielsetzung (IZ) beschriebenen Ziele mit Bezug zum Positionspapier des FONEI erreicht werden? Auf welche Thesen des Positionspapiers bezieht sich Ihre IZ?
- b. Welche konkreten Maßnahmen haben Sie im vergangenen Bezugszeitraum umgesetzt?
- c. Welche Indikatoren bilden die Zielerreichung ab?
- d. Wo sehen Sie noch besondere Hürden/Herausforderungen in der Zielerreichung?

Der Berichtszeitraum umfasst überwiegend den Zeitraum 2017 bis 2021, drei Mitglieder haben ihre individuellen Zielsetzungen (IZ) in der Zwischenzeit aktualisiert und betrachten daher einen kürzeren Zeitraum.

Den kontinuierlichen Dialog zwischen allen Akteuren in der Lieferkette, Vernetzung und Kooperation betrachten die Akteure als wichtigen Beitrag für den Einsatz von mehr heimischen/europäischen Eiweißfuttermitteln. Die Zielsetzungen der Mehrheit der Mitglieder bezogen sich darüber hinaus vor allem auf folgende Thesen des Positionspapiers:

- (5) „Mehr heimische und europäische Eiweißfuttermittel in der Fütterung“ sowie
- (6a) „Stärkung nachhaltigerer Eiweißquellen als Alternativen zu importiertem – nicht nachhaltig zertifiziertem – Soja“ und
- (6b) „Förderung entwaldungsfreier Lieferketten von Eiweißfuttermitteln“.

Mehr als ein Viertel der Mitglieder nehmen in dem Bericht Bezug auf die Thesen 3 und 4 „Ausweitung des Anbaus und des Einsatzes von heimischen Leguminosen sowie Stärkung der Verarbeitungskapazitäten“.

Berichte der Mitglieder

ALDI Einkauf SE & Co. oHG und ALDI SÜD Dienstleistungs-SE & Co. oHG	8	ProTerra Foundation	26
Bundesfachverband landwirtschaftlicher Trocknungswerke Deutschland e.V. (BLTD)	9	REWE Group	27
Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e. V. (BDP)	10	Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP).	28
Bund ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW)	11	Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse e.V.	29
Handelsverband Lebensmittel (BVLH)	12	Verein Donau Soja	30
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH	13	Westfleisch SCE mbH, Münster	31
Deutscher Verband Tiernahrung e.V. und Deutscher Raiffeisenverband e.V.	14	WWF Deutschland	32
Deutscher Verband Tiernahrung e.V. und Deutscher Raiffeisenverband e.V.	15		
Deutscher Bauernverband	16		
DMK Deutsches Milchkontor GmbH	17		
EDEKA ZENTRALE Stiftung & Co. KG	18		
AbL Niedersachsen/Bremen: Projekt „Eiweissfutter aus Niedersachsen“	19		
Evonik Operations GmbH.	20		
Fachhochschule Südwestfalen, Agrarwirtschaft Soest	21		
fenaco Genossenschaft	22		
Lidl Deutschland	23		
Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen	24		
OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e. V.	25		

ALDI Einkauf SE & Co. oHG und ALDI SÜD Dienstleistungs-SE & Co. oHG



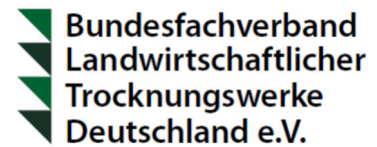
ALDI möchte mit einem gesamtheitlichen Konzept und gezielten Verbesserungsmaßnahmen aktiv der Entwaldung für Soja-Anbauflächen entgegenwirken und unsere Wälder sowie das Klima schützen. So stammt das Soja für unsere veganen und vegetarischen Produkte bereits heute zu 100 Prozent aus Deutschland, Österreich, Frankreich oder den USA. Da ein großer Bedarf an Soja in Nutztierfuttermitteln besteht, wollen wir auch hier aktiv unseren Beitrag leisten und setzen uns für nachhaltige Sojafuttermittel in unseren Lieferketten ein:

- Bis 2025 sollen in unseren Lieferketten tierischer Erzeugnisse ausschließlich nachhaltige Sojakomponenten in Futtermitteln eingesetzt werden.
- Dafür haben wir bereits seit dem 1. August 2021 im Rahmen der nationalen Soja-Strategie die Geflügel-, Rind- und Schweinefleisch- sowie Schaleneier-Lieferanten dazu verpflichtet ausschließlich nachhaltiges Soja für ihre Futtermittel einzusetzen. Das eingesetzte Soja sollte aus Regionen stammen, in denen keine Entwaldung für Sojaanbauflächen stattfindet, wie z.B. Europa. Wenn das Soja aus Südamerika stammt, muss es nach einem von ALDI als entwaldungsfrei akzeptierten Standard zertifiziert sein.
- Als Übergangslösung wird der Bezug von Credits akzeptiert. Jedoch besteht das Ziel darin, den Anteil von entwaldungsfreien physischen Lieferketten kontinuierlich zu erhöhen: Mindestens die Hälfte des insgesamt eingesetzten Sojafuttermittels muss bis Ende 2025 aus physischen entwaldungsfreien Lieferketten stammen.

Die Mitgliedschaften in relevanten Multi-Stakeholder-Gruppen wie dem FONEI sowie die neue Partizipation in der Arbeitsgruppe „Nachhaltigkeit bei Futtermitteln“ im QS-System ermöglichen den Dialog und Austausch mit sämtlichen Akteuren der Lieferkette, um die Herausforderungen, wie fehlende Transparenz in der Lieferkette zu überwinden und branchenweite Lösungen für nachhaltiges Soja zu etablieren. Im Rahmen des „Collective Soy Reportings“ (CSR) ermitteln wir jährlich unseren Sojafußabdruck.

Mithilfe dieser jährlichen Lieferantenabfrage werden wir außerdem den Erfüllungsgrad unserer Sojaziele regelmäßig überprüfen, u.a. die Menge des von unseren Lieferanten eingesetzten Sojas, dessen Herkunft und Zertifizierung. Es werden anschließend stichprobenartige Kontrollen der Anforderungen durchgeführt.

Bundesfachverband landwirtschaftlicher Trocknungswerke Deutschland e.V. (BLTD)



Die Trocknungsbranche steht für den Einsatz heimischer Eiweißpflanzen ein und trägt somit Ihren Teil dazu bei, Sojaimporte zu reduzieren. Über die landwirtschaftlichen Trocknungen werden keine Sojaimporte gehandelt, sondern ausschließlich heimische Eiweißfuttermittel zu 100 % aus der Region produziert. Es wird versucht, die Landwirte davon zu überzeugen, dass der Einsatz heimischer Eiweißfutterpflanzen, wie z.B. die Luzerne oder eiweißreiches Grünfutter, verstärkt in der Tierernährung von Wiederkäuern Sinn macht. Die großen ungenutzten Potenziale im Dauergrünland sind jedoch schwierig zu heben, da aus gesellschafts- und naturschutzpolitischen Gründen immer mehr Wiesen eher einer Extensivierung zugeführt werden, was jedoch einer Steigerung der heimischen Eiweißpotenziale diametral entgegenläuft. Umso wichtiger ist es, dass die vorhandenen Potenziale bestmöglich ausgenutzt und die Nutzungsverluste in der Verwertung so gering wie möglich gehalten werden. Hier können die Trocknungen im Vergleich zu anderen Verwertungsalternativen Verluste von über 25 % einsparen. Dadurch können ohne weitere Flächennutzungskonkurrenzen weitere Mengen an heimischen Eiweißfuttermitteln gewonnen werden. Nach den neuesten brancheneigenen Statistikerhebungen waren im Jahr 2020 rund 19 % der Trockengrün Produktionsmenge Luzerne. Vor 2 Jahren lag die Quote bei ca. 10 – 15 %.

Die Möglichkeiten der Verbandsarbeit liegen vor allem in der Informationsarbeit. In der Informationsarbeit wurden die Themen auch an die Landwirte kommuniziert. Der BLTD ist Mitglied im Beirat des Demonstrationsnetzwerks KleeLuzPlus, das hier aktiv über den Anbau und Einsatz von kleinkörnigen Leguminosen informiert. Des Weiteren arbeitet der BLTD aktiv im LfL-Arbeitskreis Grobfutterkonservierungsverfahren mit, der sich zum Ziel gesetzt hat, die Möglichkeiten der Verwertung von Eiweißfuttermitteln vom Grünland und vom Acker den Landwirten aufzuzeigen.

Für die Bewertung und Analyse der Eiweißfuttersituation in Deutschland spielen der Futtermittelbedarf, die inländische Produktion von Eiweißfuttermitteln, bzw. von Trockengrün, wie auch die Außenhandelsstatistiken eine große Rolle. So muss leider festgestellt werden, dass z.B. große Mengen an Luzerne von rund 80.000 t nach Deutschland importiert werden. Das Ziel muss es sein, den Inlandsbedarf an Luzerne mit heimischer Produktion abzudecken. Zwar sind die Importmengen leicht rückläufig, jedoch sollten die heimischen Potenziale durch vermehrten Anbau von Luzerne auf dem Acker weiterhin ausgebaut werden.

Hier ist die Regierung gefragt, passendere Rahmenbedingungen für regionales Eiweißfutter zu setzen. Eine Zielsetzung der Regierung nur mit der Eiweißpflanzenstrategie reicht hier nicht aus. Vor allem förderpolitisch sollte in Deutschland die Reduzierung der Eiweißlücke mit heimischen Eiweißfuttermitteln gestärkt werden. Des Weiteren müssen vorhandenen Potenziale in Deutschland bestmöglich ausgenutzt und die Nutzungsverluste in der Verwertung so gering wie möglich gehalten werden. Diese noch ungenutzten Potenziale durch die bisher ineffizienten Verwertungsmethoden des Grases und kleinkörnigen Leguminosen liegen bei geschätzten 150.000 t Rohprotein. Ein Verwertungseffizienzbonus gekoppelt an eine Flächenförderung würde dieses Potenzial einfach und effektiv heben. Oftmals gibt es zu importierten Eiweißfuttermitteln mit den heimischen Futtermitteln gute Alternativen. Leider ist beim Endverbraucher, aber auch beim Landwirt immer noch ein gewisses Informationsdefizit zu erkennen, das es abzubauen gilt. Um die Nachfrage nach nachhaltigeren und heimischen Eiweißfuttermitteln zu stärken, bedarf es einer Transparenz beim Endverbraucher. Zurzeit ist es dem Endverbraucher anhand des fertigen Endprodukts nicht möglich zu erkennen, ob dies auch mit heimischen Eiweißfuttermitteln hergestellt wurde. Wenn der Endverbraucher eine Wahlmöglichkeit beim Einkauf von tierischen Nahrungsmitteln haben soll, um sich für mehr Regionalität entscheiden zu können, so ist beim Produkt eine Informationstransparenz von der Herstellung bis hin zu den verwendeten Futtermitteln nötig. Hier ist unserer Meinung nach, eine zeitnahe intensive Öffentlichkeitsarbeit, eine Produkttransparenz und eine Debatte über Regionalität und Nachhaltigkeit notwendig, die jedoch gemeinsam nur mit Hilfe der Politik, bzw. der Regierung sowie mit allen in der Wertschöpfungskette zu stemmen ist.

Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e. V. (BDP)



Die Förderung des Anbaus von Körnerleguminosen war Thema in zahlreichen Verbandsbesprechungen intern aber auch mit Partnerverbänden und öffentlichen Institutionen. Dabei spielte die Optimierung von Sortenzulassungs- und Empfehlungsprüfungen genauso eine Rolle wie die Förderung der Qualitätssaatgutproduktion. Im Ergebnis konnten die Anbauflächen von Körnerleguminosen in Deutschland von ca. 170.000 ha (2016) auf ca. 220.000 ha (2021) ausgedehnt werden.

Der BDP führt eine Statistik zu Anbauflächen, Saatgutumsatz und Saatgutwechsel für Körnerleguminosen, die regelmäßig in der Abteilung Öl- und Eiweißpflanzen analysiert und diskutiert wird. Im Frühjahr wird die Marktversorgung mit Saatgut beobachtet und es werden bei Bedarf Notmaßnahmen abgestimmt und umgesetzt. Mit Blick auf die Proteinkomponente in der Rapssaat spielt auch der Rapsanbau eine wichtige Rolle. Auch für Raps wurden sortenprüfungstechnische und produktionstechnische Fragen in der Abteilung behandelt. Um die Feinleguminosen hat sich die Abteilung Futterpflanzen intensiv bemüht.

Die Zahl der zugelassenen Sorten für Körnerleguminosen in Deutschland hat deutlich zugenommen:

	2016	2021
Futtererbse	17	23
Ackerbohne	7	17
Sojabohne	3	23
Blaue Lupine	8	10
Weißer Lupine	1	4

Die Wettbewerbsfähigkeit des Anbaus von Körnerleguminosen im Vergleich zu Getreide, Mais oder Raps ist nach wie vor zu schwach. Wenn die Eiweißproduktion in Deutschland und in der EU aus politischen Gründen ausgedehnt werden soll, ist eine entsprechende Förderung des Staates unerlässlich. Gleichzeitig muss die Pflanzenzüchtung und Sortenentwicklung gestärkt werden. Aufgrund der bisher geringen Anbauumfänge und aufgrund eines ausgeprägten Saatgutnachbaus sind keine hohen privatwirtschaftlichen Investitionen möglich.

Bund ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW)¹

Der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e.V. (BÖLW) ist der Spitzenverband landwirtschaftlicher Erzeuger, Verarbeiter und Händler ökologischer Lebensmittel in Deutschland. Der Ökologische Landbau ist die nachhaltigste Form der Landwirtschaft. Es wird in möglichst geschlossenen Kreisläufen gewirtschaftet. Ökolandbau ist umweltschonend, bodenschonend, tierartgerecht und ressourcenschonend.

Der Ökolandbau ist bemüht, seinen für die Tierernährung benötigten Proteinbedarf aus einheimischen Herkünften zu decken. Insbesondere für die Jungtieraufzucht bei Geflügel und Schweinen sind hochwertige Eiweißquellen essentiell. Durch die Vorschrift des notwendigen Anbaus von mindestens 20% Leguminosen in der Fruchtfolge leistet der verbandsgebundene Ökolandbau bereits heute einen entscheidenden Beitrag zur Reduzierung des mineralischen Stickstoffdüngerverbrauches und des Anbaus heimischer Leguminosen.

Der Ökolandbau spricht sich für die unbedingte Gentechnikfreiheit aus.

Der verbandsgebundene Ökolandbau setzt sich auch weiter dafür ein, daß der Anteil des Leguminosenanbaus (inkl. Klee gras) auf den Ackerflächen auf ökologisch wirtschaftenden Betrieben mit 20% erhalten bleibt.

Da für die Jungtieraufzucht, insbesondere bei Monogastern, in einem bestimmten Mindestmaß immer auch hochwertiges Sojaweiß benötigt wird, muss dieses gentechnikfrei sein und aus ökologischem Anbau stammen.

Ziel der Öko-Branche ist es, den Anteil an importiertem Soja aus Übersee weiter zu reduzieren und durch europäisches Soja und/oder einheimische Eiweißpflanzen zu ersetzen. Zudem bedarf es innovativer Verfahren zur Aufbereitung und zum Aufschluß des Eiweißes für die Ernährung.

Die deutschen Verbandsbetriebe arbeiten daran, ihre Sojaimportmengen weiter zu reduzieren und stattdessen europäisches Soja sowie immer mehr einheimische Leguminosen zu verwenden. Unterstützende Agrarumweltmaßnahmen (vielfältige Fruchtfolgen) in einzelnen Bundesländern haben den Leguminosenanbau in den letzten Jahren mit unterstützt. Diese Agrarumweltmaßnahme wurden nicht nur gut von ökologisch wirtschaftenden Betrieben angenommen, sondern auch von konventionell wirtschaftenden Unternehmen umgesetzt.

Der Ökolandbau arbeitet an Fütterungskonzepten, um die Verwendung einheimischer Eiweißträger in den Rationen deutlich zu erhöhen und um langfristig Sojaweiße vollständig ersetzen zu können. Der verbandsgebundene Ökolandbau setzt weiter auf den Einsatz heimischer Leguminosen und auf europäisches Soja in der Tierfütterung, um Futterkreisläufe weiter zu schließen und diese regionaler zu gestalten.

Tierfutter, insbesondere für Junggeflügel und Ferkel stellt hohe Anforderungen an die Ausgewogenheit. Steigende Umstellerzahlen mit wachsenden Tierzahlen fordern nachhaltige Konzepte und den Anbau ausreichender Mengen Leguminosen für das Futter.

¹ als Vertreter der im BÖLW organisierten ökologischen Anbau-Verbände

Handelsverband Lebensmittel (BVLH)



Im Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI) unterstützt der Handelsverband Lebensmittel (BVLH) die beteiligten Unternehmen des Lebensmittelhandels anlassbezogen bei der Positionierung und hatte hierzu bereits im Jahr 2017 eine übergreifende „Individuelle Zielsetzung“ für die Branche erstellt. Mit besonderem Blick auf die Eigenmarken der Unternehmen sind die folgenden Handlungsfelder und Herausforderungen für den deutschen Markt von besonderer Relevanz: Die Unternehmen setzen sich für eine sukzessive Reduktion von importiertem Sojaschrot aus Drittländern ein. Bevorzugt wird hingegen nachhaltiger erzeugtes EU-Soja aus regionaler Herkunft. Muss Soja von außerhalb der EU importiert werden, soll auf Soja umgestellt werden, das möglichst zertifiziert, „gentechnikfrei“ und nachhaltiger produziert wurde. Der Sojaanbau soll dabei nach Standards wie ProTerra, ISCC+, Donau Soja/Europe Soya, RTRS und „gentechnikfrei“ zertifiziert werden und möglichst aus segregierten Warenströmen stammen. Es sollen verstärkt heimische Eiweißfuttermittel (wie Rapsschrot) genutzt werden, um den Einsatz von Soja als Futtermittel zu reduzieren. Zudem werden Ansätze zur Reduktion des Soja-Anteils im Futtermittel verfolgt. Auch trägt die Ausweitung des Sortiments auf Bio-Produkte sowie vegetarische und vegane Produkte zu weniger Sojaverbrauch bei. Die Reduktion von Lebensmittelverlusten wird weiter vorangetrieben, die den Sojabedarf für Futtermittel ebenfalls reduzieren.

Die Handelsunternehmen haben sich zum Ziel gesetzt, dass in der Nutztierhaltung weitgehend auf eine nachhaltigere Fütterung umgestellt wird. Um dieses Ziel erreichen zu können, wurde bei Eigenmarken in den Bereichen Mapping, Produktionsstandards und Einsatz von alternativen Futtermitteln u.a. folgende Maßnahmen deutschlandweit ergriffen: Die Unternehmen formulieren individuelle Anforderungen, die sie an ihre Lieferanten richten. Zudem werden Lieferanten befragt hinsichtlich Mengen, Zertifizierungsstatus und Herkünften von eingesetztem Soja in Futtermitteln. In der Warengruppe Frischmilch wird weitgehend auf gentechnikfreie Fütterung gesetzt. Die Produkte werden mit dem „Ohne Gentechnik“-Siegel gekennzeichnet. Dabei wird dieser Ansatz auch auf viele weitere Molkereiprodukte ausgeweitet. Auch bei Schaleneiern sowie Frischgeflügel kommen weitgehend gentechnikfreie Futtermittel zum Einsatz. Weitere Vorreiter sind TK-Hähnchen und Zuchtlachs. Zudem richtet sich der Fokus auf die Warengruppen frisches Rind- und Schweinefleisch, Butter sowie Wurstwaren. Für tierische Erzeugnisse werden zunehmend segregierte Warenströme mit nachhaltigerem Soja aufgebaut. Verbleibende Mengen-äquivalente an Soja, das als Futtermittel verwendet wird und nicht segregiert bezogen werden kann, werden häufig über Zertifizierungssysteme z.B. von ProTerra bzw. Donau Soja/Europe Soya kompensiert. Einzelne Handelsvertreter bringen sich auch in den Gremien von Standards wie Donau Soja ein. Zudem sind Unternehmen in der WWF-Arbeitsgruppe und GIZ-Projektgruppe zu entwaldungsfreien Soja-Lieferketten engagiert.

Gemäß der Zielsetzung wurden individuellen Anforderungen formuliert, deren Erreichung durch unterschiedlichste Indikatoren, orientiert an den jeweiligen Herausforderungen, gemessen werden. Diese Messungen können entlang von einzelnen Produktkategorien (bspw. Geflügel-, Rind- und Schweinefleisch- sowie Schaleneier) der Eigenmarkensortimente, anhand des Anteils von verschiedenen Zertifizierungen oder nach Herkunftsregion des Futtermittels erfolgen.

Die mangelnde Transparenz der Lieferketten ist eine der grundlegenden Herausforderungen. Daher muss die Rückverfolgbarkeit entlang der gesamten Lieferkette verbessert werden. Für Soja aus Südamerika gilt es, die Wirksamkeit, Akzeptanz und Transparenz von Zertifizierungssystemen zu erhöhen. Bei der Frage der Sojareduktion und -substitution ist auch eine Abhängigkeit von der jeweiligen Nutztierart zu beachten. Weitere Herausforderungen stellen die Verfügbarkeit und auch der Preis von heimischen bzw. europäischen Eiweißfuttermitteln, aber auch von nachhaltigerem Non GM-Soja aus Übersee für den gesamten EU-Sojabedarf da. Die Umstellung auf diese Rohstoffe kann daher nicht von heute auf morgen erfolgen. Die Erweiterung des Angebots an physisch rückverfolgbarer Ware (Segregation) kann mittelbar jedoch auch durch den Kauf von Credits befördert werden. Darüber hinaus sind branchenweite Lösungen notwendig. Hierzu dienen bspw. die Aktivitäten von FONEI sowie der Arbeitsgruppe „Nachhaltigkeit bei Futtermitteln“ im QS-System. Zudem befindet sich bereits ein EU-Regelungsvorschlag für entwaldungsfreie Lieferketten in der Abstimmung, dessen mögliche Auswirkungen weiter eng zu verfolgen sind.

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

giz Die Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Die Initiative für nachhaltige Agrarlieferketten (INA) der GIZ fördert die Nachhaltigkeit in ausgewählten internationalen Agrarlieferketten im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Die Schwerpunktthemen sind entwaldungsfreie Lieferketten, Stärkung und Einbindung von Kleinbauern und -bäuerinnen sowie existenzsichernde Einkommen und Löhne. Es werden Konzepte und Lösungsansätze mit Partnern aus Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft entwickelt, Wissensaustausch gefördert und über Umsetzungsvorhaben in den Produktionsländern pilotiert. Die Zielsetzung der GIZ richtet sich insbesondere auf die Thesen 6a) „Stärkung nachhaltiger Eiweißquellen als Alternativen zu importieren – nicht nachhaltig zertifiziertem - Soja“ und 6b) „Förderung entwaldungsfreier Lieferketten von Eiweißfuttermitteln“ des FONEI Positionspapiers.

Auf europäischer Ebene hat sich seit Anfang 2020 die Zusammenarbeit der Europäischen Nationalen Sojainitiativen (ENSI) intensiviert – zunächst unter dem Dach der Amsterdam Declarations Partnership. Diese haben zum Ziel, die Sojaproduktion legal und in einer Weise zu gestalten, welche Wälder und wertvolle natürliche Vegetation schützt. Die INA nimmt regelmäßig an den Austauschtreffen zu konkreten Umsetzungsmaßnahmen teil.

Im Rahmen des BMZ geförderten Globalvorhabens „Nachhaltigkeit und Wertschöpfung in Agrarlieferketten“ setzt die GIZ Maßnahmen im Sojasektor im nördlichen brasilianischen Bundesstaat Maranhão um. Es besteht u.a. eine Kooperation mit dem Brasilianischen Verband der Pflanzenölindustrie (ABIOVE) und der Firma Archer Daniels Midland (ADM) zur Stärkung der sozio-ökologischen Nachhaltigkeit der Sojaproduktion. Es werden kohlenstoffarme Produktionssysteme gefördert, die Zertifizierung von Betrieben vorbereitet und die Vergabe des sogenannten Grünen Siegels des Bundesstaats unterstützt. Im Rahmen dieses Vorhabens wurde zudem eine Kooperation mit dem World Wide Fund for Nature (WWF) aufgebaut, welche sowohl in Deutschland als auch in Brasilien ansetzt. Im Rahmen der Aktivitäten hat der WWF Deutschland am 17.11.2021 ein Auftakttreffen der Arbeitsgruppe entwaldungsfreies Soja-Lieferketten organisiert. Der WWF Brasilien wird sich mit Transparenz bzgl. Entwaldung und Umwandlung im Cerrado Brasiliens befassen sowie Finanzierungsmechanismen und die Zahlung von Ökosystemdienstleistungen fördern.

Die GIZ hat eine öffentliche Diskussionsreihe zur Begleitung des EU-Legislativvorschlags bzgl. entwaldungsfreien Produkten organisiert. Des Weiteren wurden verschiedene Partnerländer in Expertendiskussionen im Mai 2021 und bei der Klimakonferenz im November 2021 eingebunden. GIZ wird im Auftrag der EU-Kommission und des BMZ weitere produktionsseitige Maßnahmen für entwaldungsfreie Lieferketten (u.a. für Soja) mit Partnerländern umsetzen. Die GIZ unterstützt die TRASE-Initiative, welche den Entwaldungsfußabdruck und das Risiko importierter Entwaldung Deutschlands (u.a. in Verbindung mit Sojaimporten) ermittelt. Darüber hinaus fördert die GIZ das Blockchain-basierte Rückverfolgbarkeitsinstrument INATrace.

Es liegen keine spezifischen Indikatoren für die Zielerreichung im Rahmen des FONEI vor.

Um nachhaltige und entwaldungsfreie Lieferketten für Importsoja aufzubauen und die Transparenz zu erhöhen, sind eine engere Zusammenarbeit mit den Kernakteuren der Sojalieferkette sowie gemeinsam geteilte und klar überprüfbare Ziele entscheidend. Es besteht Bedarf, sowohl Produzent*innen als auch weitere Lieferkettenakteure in den Produzentenländern u.a. auf die Anforderungen der kommenden EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten vorzubereiten und zu begleiten. Diverse Instrumente (digitale Rückverfolgbarkeitstools, Lieferketten-Mapping, Waldmonitoring, etc.) stehen dazu zur Verfügung. Für den Weg hin zu entwaldungsfreier und umwandlungsfreier Produktion, ist zusätzliches unternehmerisches Engagement zur Unterstützung der Produzent*innen notwendig (Nachhaltigkeitszertifizierung, Zahlung von Ökosystemdienstleistungen, Unterstützung von Landschaftsansätzen, etc.).

Deutscher Verband Tiernahrung e.V. und Deutscher Raiffeisenverband e.V.²



DVT und DRV sprechen sich im Rahmen ihrer Verbandsaktivitäten für den Einsatz nachhaltigerer Futtermittel unter Wahrung der Wahlfreiheit für Produktionsmethoden und Rohstoffe aus (These 1: Kooperationen). Durch die vorrangige Verwendung von lokalen Futtermittelkomponenten (These 5: Mehr heimische und europäische Eiweißfuttermittel in der Fütterung) leistet die Agrarwirtschaft einen Beitrag zur nachhaltigen Tierernährung und zur Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten. Um sicherzustellen, dass die importierten Rohstoffe nach europäischen Nachhaltigkeitsstandards produziert wurden, hat der europäische Verband der Futtermittelhersteller, FEFAC, Leitlinien für den Einkauf von Soja entwickelt (These 6a: Stärkung nachhaltigerer Eiweißquellen). In der jüngsten Überarbeitung der Leitlinien (2019) wurde das Kriterium der Entwaldungsfreiheit und Landnutzungsänderungen in den Kriterienkatalog aufgenommen. Damit leistet die Branche einen Beitrag zum globalen Schutz der Wälder und wertvoller Ökosysteme (These 6b: Förderung entwaldungsfreier Lieferketten). Die Individuelle Zielsetzung der beiden Verbände besteht im Wesentlichen darin, den Anteil an nachhaltig produziertem Soja im Mischfutter kontinuierlich zu erhöhen. Die Zielsetzung wurde bei Eintritt in das FONEI im Dezember 2017 getroffen. Seither wurde die Zielsetzung nicht aktualisiert.

DVT und DRV fordern ihre Mitglieder aktiv auf, sich zum Einsatz von nachhaltigem Soja zu bekennen. Dadurch konnte eine kontinuierliche Ausweitung des Angebotes von nachhaltig zertifiziertem Soja durch Selbstverpflichtungen umgesetzt werden. Um den Anbau heimischer Leguminosen zu erhöhen, engagieren sich die Verbände als Vermittler zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. DRV und DVT unterstützen die Forschung sowie wissenschaftliche Arbeiten und Demonstrationsprojekte. Dazu zählen u.a. die Mitwirkung im DLG Arbeitskreis Futter und Fütterung, Vermittlung von Forschungsarbeiten sowie die Mitwirkung an der Feldstudie im Forschungsprojekt Rye SaFe (Roggenfütterung). Um Innovation voranzutreiben und diese mit der Praxis zu verbinden, veranstalteten DVT und DRV mehrere Workshops, in denen die Herausforderungen für eine nachhaltige Eiweißfuttermittelversorgung verdeutlicht und im Kontext der Marktanforderungen mit Vertretern der Wertschöpfungskette diskutiert wurden. Im letzten Workshop im Juli 2021 wurde die Sojabeschaffung sowie die Ermittlung der ökologischen Auswirkungen von Futtermittelkomponenten thematisiert. Zudem haben beide Verbände an der Erstellung einer nationalen Proteinbilanz (federführend von der BLE erstellt) mitgewirkt, um die aktuelle Eiweißverfügbarkeit objektiv darzustellen und entsprechende Handlungsempfehlungen daraus ableiten zu können.

Erhebungen aus dem Jahr 2020 haben ergeben, dass ca. 60 Prozent des verwendeten Sojas aus nachhaltigem Anbau stammen. Rund zwei Drittel der Gesamtmenge kommen aus Regionen, die nach entsprechender Definition ein geringes Entwaldungsrisiko aufweisen. Zur Steigerung des heimischen Leguminosenanbaus können keine konkreten Aussagen getroffen werden (siehe dazu Leitfrage b).

Herausforderungen in der Zielerreichung sehen wir sowohl in der Preiswürdigung zertifizierter Produkte als auch in der Verfügbarkeit regionaler Proteinträger. Eine erfolgreiche Eiweißstrategie muss neben den pflanzenbaulichen Aspekten auch den Absatz am Markt und die Verwendungsmöglichkeiten in der Kette stärker berücksichtigen. Mögliche negative Umweltauswirkungen durch Verdrängungseffekte anderer Kulturen müssen ebenfalls in die Gesamtbetrachtung einfließen und entsprechend bewertet werden. Weiterhin bedarf es neben einer stufenübergreifenden Wertschätzung und Wertschöpfung für nachhaltige Futtermittel geeignete Rahmenbedingungen, welche ein EU-weites level playing field ermöglichen.

² Die Zielsetzung haben der DVT und der DRV aufgrund einer Kooperation im Bereich Futtermittel gemeinsam getroffen und setzen diese auch gemeinsam um.

Deutscher Verband Tiernahrung e.V. und Deutscher Raiffeisenverband e.V.³



DVT und DRV sprechen sich im Rahmen ihrer Verbandsaktivitäten für den Einsatz nachhaltigerer Futtermittel unter Wahrung der Wahlfreiheit für Produktionsmethoden und Rohstoffe aus (These 1: Kooperationen). Durch die vorrangige Verwendung von lokalen Futtermittelkomponenten (These 5: Mehr heimische und europäische Eiweißfuttermittel in der Fütterung) leistet die Agrarwirtschaft einen Beitrag zur nachhaltigen Tierernährung und zur Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten. Um sicherzustellen, dass die importierten Rohstoffe nach europäischen Nachhaltigkeitsstandards produziert wurden, hat der europäische Verband der Futtermittelhersteller, FE-FAC, Leitlinien für den Einkauf von Soja entwickelt (These 6a: Stärkung nachhaltigerer Eiweißquellen). In der jüngsten Überarbeitung der Leitlinien (2019) wurde das Kriterium der Entwaldungsfreiheit und Landnutzungsänderungen in den Kriterienkatalog aufgenommen. Damit leistet die Branche einen Beitrag zum globalen Schutz der Wälder und wertvoller Ökosysteme (These 6b: Förderung entwaldungsfreier Lieferketten). Die Individuelle Zielsetzung der beiden Verbände besteht im Wesentlichen darin, den Anteil an nachhaltig produziertem Soja im Mischfutter kontinuierlich zu erhöhen. Die Zielsetzung wurde bei Eintritt in das FONEI im Dezember 2017 getroffen. Seither wurde die Zielsetzung nicht aktualisiert.

DVT und DRV fordern ihre Mitglieder aktiv auf, sich zum Einsatz von nachhaltigem Soja zu bekennen. Dadurch konnte eine kontinuierliche Ausweitung des Angebotes von nachhaltig zertifiziertem Soja durch Selbstverpflichtungen umgesetzt werden. Um den Anbau heimischer Leguminosen zu erhöhen, engagieren sich die Verbände als Vermittler zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. DRV und DVT unterstützen die Forschung sowie wissenschaftliche Arbeiten und Demonstrationsprojekte. Dazu zählen u.a. die Mitwirkung im DLG Arbeitskreis Futter und Fütterung, Vermittlung von Forschungsarbeiten sowie die Mitwirkung an der Feldstudie im Forschungsprojekt Rye SaFe (Roggenfütterung). Um Innovation voranzutreiben und diese mit der Praxis zu verbinden, veranstalteten DVT und DRV mehrere Workshops, in denen die Herausforderungen für eine nachhaltige Eiweißfuttermittelversorgung verdeutlicht und im Kontext der Marktanforderungen mit Vertretern der Wertschöpfungskette diskutiert wurden. Im letzten Workshop im Juli 2021 wurde die Sojabeschaffung sowie die Ermittlung der ökologischen Auswirkungen von Futtermittelkomponenten thematisiert. Zudem haben beide Verbände an der Erstellung einer nationalen Proteinbilanz (federführend von der BLE erstellt) mitgewirkt, um die aktuelle Eiweißverfügbarkeit objektiv darzustellen und entsprechende Handlungsempfehlungen daraus ableiten zu können.

Erhebungen aus dem Jahr 2020 haben ergeben, dass ca. 60 Prozent des verwendeten Sojas aus nachhaltigem Anbau stammen. Rund zwei Drittel der Gesamtmenge kommen aus Regionen, die nach entsprechender Definition ein geringes Entwaldungsrisiko aufweisen. Zur Steigerung des heimischen Leguminosenanbaus können keine konkreten Aussagen getroffen werden (siehe dazu Leitfrage b).

Herausforderungen in der Zielerreichung sehen wir sowohl in der Preiswürdigung zertifizierter Produkte als auch in der Verfügbarkeit regionaler Proteinträger. Eine erfolgreiche Eiweißstrategie muss neben den pflanzenbaulichen Aspekten auch den Absatz am Markt und die Verwendungsmöglichkeiten in der Kette stärker berücksichtigen. Mögliche negative Umweltauswirkungen durch Verdrängungseffekte anderer Kulturen müssen ebenfalls in die Gesamtbetrachtung einfließen und entsprechend bewertet werden. Weiterhin bedarf es neben einer stufenübergreifenden Wertschätzung und Wertschöpfung für nachhaltige Futtermittel geeigneter Rahmenbedingungen, welche ein EU-weites level playing field ermöglichen.

³ Die Zielsetzung haben der DVT und der DRV aufgrund einer Kooperation im Bereich Futtermittel gemeinsam getroffen und setzen diese auch gemeinsam um.



Deutscher Bauernverband

Der nachfolgende Fortschrittsbericht bezieht sich auf die Thesen 1, 4, 5, 6a und 6b des gemeinsamen Positionspapieres aller Teilnehmer des FONEI. Die individuelle Zielsetzung des Deutschen Bauernverbands (DBV) wurde im März 2017 letztmalig aktualisiert. Der DBV als Spitzenverband der deutschen Land- und Forstwirtschaft setzt sich für den Anbau und den Einsatz heimischer Eiweißfuttermittel im Kontext einer gesamtheitlichen Nachhaltigkeitsstrategie und unter Berücksichtigung aller drei Säulen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Ökonomie und soziale Aspekte) ein. Um den Anbau heimischer Eiweißfuttermittel zu stärken, ist der DBV aktiver Vermittler zwischen allen dafür benötigten Stakeholdern in der Wertschöpfungskette. Seit Bestehen des FONEI haben sich diese Bemühungen abermals intensiviert. Insbesondere der Verknüpfung von landwirtschaftlicher Praxis mit Forschung und Wirtschaft kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. In diesem Kontext hat der DBV die Entwicklung des Futtermittelsektors hin zu höheren Nachhaltigkeitsstandards proaktiv in verschiedenen Gremien und mit Vertretern aller Wertschöpfungsstufen forciert. Dazu zählt bspw. die Arbeit in unterschiedlichen Qualitätssicherungssystemen oder verschiedenen Arbeitsgruppen der entsprechenden Fachstellen wie bspw. bei der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG). Ein Ergebnis dieser konzentrierten Gremienarbeit war die erstmalige Erstellung einer nationalen Proteinbilanz durch die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). Die Bilanz macht deutlich, dass bereits große und wichtige Schritte auf dem Weg zu einer nachhaltigen und regionalen Proteinversorgung erreicht worden sind. Weiterhin kommuniziert der DBV, getragen von seinen 18 Landesverbänden, kontinuierlich weitere Möglichkeiten für nachhaltigere Fütterungsmodelle, bspw. die Potenziale einer proteinreduzierten Fütterung, aktiv in die Landwirtschaft. Neben den nationalen Aktivitäten engagiert sich der DBV auch auf europäischer Ebene über die dortige Interessenvertretung Copa-Cogeca für die Implementierung von nachhaltigeren Eiweißfuttermitteln in der europäischen Wertschöpfungs- und Verarbeitungskette. In diesem Zusammenhang war der DBV einer der aktiven Befürworter für die Wiedezulassung verarbeiteter tierischer Proteine in der Nutztierfütterung. Dieser nun vollzogene Schritt kann perspektivisch dabei unterstützen, bestehende Eiweißlücken durch regionale Rohstoffe zu schließen. Darüber hinaus beteiligt sich der DBV an der Erarbeitung eines Positionspapieres von Copa-Cogeca zu nachhaltigen Eiweißfuttermitteln. Die angestrebte Positionierung stärkt das Engagement der Landwirtschaft in puncto nachhaltige Futtermittel und speziell den Aspekt der Entwaldungsfreiheit von Futtermitteln.

Die nationale Proteinbilanz der BLE bescheinigt, dass die Landwirtschaft rund 75% und damit den überwiegenden Teil der für die Nutztierfütterung benötigten Eiweißfuttermittel bereits selbst produziert. Insbesondere für hochkonzentrierte Proteinergänzungsfutter wie bspw. Sojaextraktionsschrot besteht jedoch weiterhin ein Importbedarf. Datenerhebungen aus 2020 zeigen vor diesem Hintergrund, dass rund 60 Prozent des importierten Sojas aus nachhaltigem Anbau stammen und rund zwei Drittel aus Gebieten mit geringem Entwaldungsrisiko. Das Landwirte die Herausforderungen um nachhaltigere Eiweißfuttermittel schon in der Vergangenheit erkannt und ernst genommen haben, belegt die Milchviehfütterung. Bereits heute verzichtet der überwiegende Teil der deutschen Milchviehhalter, zugunsten von Raps oder regional hergestellten Sojafuttermitteln, in der Milchviehfütterung, auf Soja aus Übersee.

Wichtige Voraussetzung zur Verwendung von mehr heimischen Eiweißfuttermitteln, bleibt für die deutsche Nutztierhaltung der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit heimischer tierischer Erzeugnisse. Um den Anteil von Leguminosen im Anbau sowie den Einsatz europäischer Eiweißfuttermittel zu erhöhen, bedarf es einer verbindlichen Zusage der Kette, die wirtschaftlichen Kostennachteile mitzutragen. Diese Zusage, die letztlich von den Unternehmen des Lebensmitteleinzelhandels zu gewährleisten ist, bleibt Voraussetzung für die Festlegung von Zielen zum Leguminosenanbau auf deutschen Ackerflächen. Gleiches gilt für die Festlegung von Zielen für heimische/ europäische Eiweißträger in der Fütterung. Einem kompletten Verzicht auf importierte Futtermittel steht die Verantwortung der deutschen Tierhalter für die Gesundheit der Nutztiere entgegen, die eine alters- und leistungsgerechte Fütterung erfordert. Optimierte Futtermittel zeigen für die Zielerreichung zwar Spielräume zur Absenkung der Proteinversorgung aus den bekannten Eiweißträgern auf, allerdings müssen limitierte Nährstoffe alternativer Eiweißträger nach wie vor ergänzt werden.



DMK Deutsches Milchkontor GmbH

DMK hat auf der Website von FONEI keine Zielsetzung hinterlegt, unterstützt aber weiterhin die Ziele mit Bezug zum Positionspapier des FONEI. Unternehmensintern verfolgen wir den Ausbau hin zu nachhaltigeren Eiweißfuttermitteln gezielt über drei Stoßrichtungen: 1) Stärkung des Einsatzes von heimischen Futtermitteln, 2) Einsatz GVO-freier Futtermittel, 3) Kompensation konventioneller Soja-Futtermittel durch RTRS credits. Unsere Landwirte sind eigenständige Unternehmer, die ihre Futtermittel selbst beschaffen; die verantwortungsvolle Erzeugung von Futtermitteln ist in unserem Milkmaster-Produktionskodex hinterlegt, der für alle Milcherzeuger verbindlich ist.

Wir haben die Maßnahmen der letzten Jahre konsequent fortgeführt. Zentral ist der separate Stoffstrom GVO-freier Milch zertifiziert nach dem VLOG-Standard. In GVO-freien Mischfuttermitteln wird Soja zu 95% durch meist heimischen Raps ersetzt und Soja nur in sehr geringem Umfang (ca. 5%) eingesetzt und ist dann nach einem entsprechenden GVO-frei-Standard zertifiziert. Im Jahr 2021 haben wir erneut den Einsatz der restlichen konventionellen Soja-Futtermittel vollumfänglich durch RTRS credits kompensiert.

Wir steuern entlang folgender Indikatoren, für die wir die Werte für 2020 angeben (2021 noch nicht vollständig vorliegend): a) Anteil GVO-freier Milch an der Gesamtmilchmenge: 70%, b) Anzahl und Anteil der Landwirte, die auf GVO-freie Futtermittel umgestellt haben: 3.000 (ca. 50%), c) Anteil der Landwirte, die ihre Futtermittel zu über 50% selbst erzeugen oder heimisch beschaffen: 83%, d) Anteil ausschließlich nachhaltig zertifizierten Sojas (inkl. Kompensation): 100%, e) Ausgaben für RTRS credits: nur intern.

Eine Herausforderung für die Zukunft ist, dass die Zertifizierung GVO-freier Futtermittel keinen Mehrpreis mehr am Markt erzielt. Somit tragen Molkerei und Landwirte die finanziellen Aufwendungen wie Zertifizierungskosten, Futtermittelmehrkosten und Warensparation allein. Dies steht in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten immer wieder auf dem Prüfstand. Eine weitere Herausforderung ist die Initiierung und Umsetzung von Projekten für heimische Leguminosen, die nicht nur Pilotprojekt-Charakter haben, sondern große Abnahmemengen ermöglichen. Zudem kann perspektivisch eine mögliche Flächenkonkurrenz zwischen heimischen Eiweißfuttermitteln und einem stärkeren Einsatz heimischer Eiweißpflanzen für das Marktsegment der pflanzlichen Milchalternativen entstehen.



EDEKA ZENTRALE Stiftung & Co. KG ⁴

EDEKA und Netto fördern eine regionale, möglichst gentechnikfreie Fütterung aus europäischem Anbau, die aus Soja oder alternativen Eiweißpflanzen besteht. Auch im Sojaanbau fördern Zertifizierungen wie ProTerra, Donau Soja, Round Table on Responsible Soy (RTRS) und „gentechnikfrei“ nachhaltige Landwirtschaftspraktiken, von denen Mensch und Umwelt profitieren. Bei der Fütterung mit Soja führte die Arbeit an der Umstellung auf zertifiziert nachhaltigere Futtermittel aus europäischem Anbau bislang bei den Projekten Heumilch, Eier aus Bodenhaltung und Tiefkühl-Hähnchen zu Erfolgen. Seit 2021 berücksichtigen die Landwirte, die die EDEKA-Region Südwest beliefern, im Rahmen des Hofglück-Programms die vereinbarten Fütterungsvorgaben. Außerdem verständigten sich EDEKA sowie Netto und der WWF im Juni 2021 auf Ziele für das Segment Fleisch/Wurst sowie den Zusatz der entwaldungs- und umwandlungsfreien Lieferketten im Rahmen des AFIs für alle Waldrisikrohstoffe. Letzte Aktualisierung: Fortschrittsbericht der überarbeiteten Zielsetzung 8/2021.

Im Berichtszeitraum 2021 wurde für das Sortiment weiße Linie seit 2012 erreicht, dass 64,34 % der Eigenmarken(EM)-Artikelmenge des Jahres 2012 von EDEKA sowie 82% der EM-Artikelmenge des Jahres 2017 von Netto eine GVO-freie Fütterung nachwies, im Sortiment der gelben Linie wurden jeweils rund 92,34 % der EDEKA und Netto EM-Artikelmenge bezogen auf das Jahr 2012 bzw. 2017 auf GVO-freie Fütterung umgestellt. Der geplante Testlauf mit einem Butter-Lieferanten zur Erprobung der Versorgungssicherheit bei gentechnikfreier Fütterung ist für EDEKA und Netto EM erfolgreich abgeschlossen. EDEKA hat auch einen weiteren Lieferanten für die Umstellung gewonnen, der zukünftig diese Qualität liefern kann. Zudem wurde das Hofglück-Programm in Zusammenarbeit mit der EDEKA-Region Südwest aufrechterhalten und ausgedehnt: Ab 2021 wurden in dem Projekt zusätzlich Geflügelprodukte mitaufgenommen. Im Bereich G&G (EDEKA) sowie Gourmeat (Netto) TK Hähnchen wird seit 2016 bzw. 2017 eine nachhaltigere Fütterung umgesetzt. Ebenfalls erreicht wurde, dass 98 % der Eier aus Bodenhaltung im EM-Sortiment von EDEKA und 82,8% im Netto EM-Sortiment im vergangenen Berichtszeitraum aus einer Hühner-Haltung mit zertifiziert nachhaltigerer Fütterung stammten und dass die nationale EDEKA Heumilch weiterhin in vier Regionen erhältlich war. Des Weiteren wurde die Vorbereitung einer Strategie für entwaldungs- und umwandlungsfreie Soja-Lieferketten nach den Kriterien der Accountability Framework Initiative mit dem WWF aufgenommen. EDEKA unterstützt zudem bis Mai 2022 ProTerra Foundation das Projekt „Monitoring und Verification System“. Im Mai 2021 beteiligte sich der EDEKA-Verbund zusammen mit mehr als 40 weiteren Unternehmen an einer an die EU-Kommission gerichteten öffentlichen Erklärung mit dem Vorschlag, ein wirkungsvolles Gesetz gegen die EU-getriebene Entwaldung zu erlassen.

Die Datenerhebung aus 2021 zeigt, dass die Umstellung auf eine gentechnikfreie Fütterung im Sortiment weiße Linie für knapp 64 Prozent der EDEKA EM-Artikelmenge aus 2012 und für 82% der Netto EM-Artikelmengen aus 2017 gelungen ist. Im EM-Segment gelbe Linie umfasste dieser Anteil 75% bei EDEKA bzw. 92% bei Netto. Im Jahr 2021 wurden fast 922.866kg VLOG Futter und fast 24.228 kg Gutes Futter für EDEKA und Netto EM verfüttert. Mit Blick auf die Fütterung von Legehennen konnte außerdem ein sehr positiver Verlauf festgestellt werden – fast 98 % des Futters enthalten nachhaltig zertifiziertes Soja. Zu 100 % nachhaltig zertifiziertes Futter erhalten ebenfalls die Hähnchen aus dem Hähnchen TK Projekt sowie die Kühe des Heumilch Projektes.

Die Umstellung auf nachhaltigere Fütterung bleibt schwierig. Transparenz und Rückverfolgbarkeit innerhalb der Lieferketten für Soja sind sehr komplex. Hinzu kommt, dass das Thema Entwaldungsfrei immer wichtiger wird, aber die politischen Leitplanken und einheitliche, branchenübergreifend geltende Verpflichtungen aktuell noch fehlen.

⁴ Im Folgenden abgekürzt als EDEKA. EDEKA umfasst auch Tochterunternehmen wie die Netto Marken-Discount Stiftung & Co. KG (im Folgenden Netto).



Arbeitsgemeinschaft
bäuerliche
Landwirtschaft e.V.

AbL Niedersachsen/Bremen: Projekt „Eiweissfutter aus Niedersachsen“

Unsere individuellen Ziele ergeben sich aus dem Namen unseres Projektes. Wir wollen ein Mischfutter mit einem möglichst hohen Anteil „heimischer“ Komponenten auf den Weg bringen bzw. den Absatz fördern.

Seit 2 Jahren produziert eine kleinere Futtermühle Hühnerfutter mit über 80 % heimischen Zutaten. Ein kleiner Anteil von 9 % Soja kommt aus dem Donauraum.

Die Eiweißkomponenten sind neben der Soja 10 % Erbse und 10 % Ackerbohne (Divine) Der Vertrieb erfolgt im direkten Umfeld der Mühle und bei einzelnen Geflügelhaltern im weiteren Umfeld.

Die umgesetzte Menge ist noch nicht zufriedenstellend. Es gibt zwar einige Hühnerhalter in Südniedersachsen, die Interesse bekundet haben, die Transportkosten sind allerdings so hoch, dass sich die Anlieferung nicht lohnt. Dies ist erst dann zu ändern, wenn sich mehrere Betriebe zu einer Abnehmergemeinschaft zusammenschließen. Daran arbeiten wir zur Zeit.

Evonik Operations GmbH.



Der Geschäftsbereich Animal Nutrition der Evonik Operations GmbH hat seine Individualziele erstmalig am 17. November 2016 formuliert und am 14. Oktober 2020 aktualisiert. Durch die kontinuierliche Optimierung des Rohproteingehaltes im Mischfutter, die durch noch stärkere Supplementierung mit Aminosäuren erreicht werden kann, wird der ökologische Fußabdruck der landwirtschaftlichen Tierproduktion weiter verbessert. Dadurch können vermehrt regional erzeugte Futtermittelrohstoffe verwendet werden, die importiertes Sojaschrot ersetzen. In Verbindung mit ganzheitlichen Systemlösungen und digitaler Unterstützung kann damit die Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft weiter verbessert werden. Somit unterstützt Evonik Animal Nutrition umfassend alle Aspekte des gemeinsamen Positionspapieres, das die Akteure des Dialog-Forums erarbeitet haben.

Evonik Animal Nutrition führt in regelmäßigen Abständen Lebenszyklusanalysen über die Verwendung der Produkte und Dienstleistungen in der landwirtschaftlichen Tierproduktion durch. Dabei wird insbesondere das Verbesserungspotenzial, das durch die Praxisempfehlungen von Evonik Animal Nutrition erreicht werden kann, gegenüber der allgemeinen gängigen Praxis zum Beispiel in der Europäischen Landwirtschaft bewertet. Die aktuelle Analyse aus dem Jahr 2020, welche erneut auch durch den TÜV Rheinland unabhängig gegengeprüft wurde, zeigt deutlich, dass der ökologische Fußabdruck der landwirtschaftlichen Tierproduktion in Europa weiter um bis zu 14% reduziert werden kann. Mit dem neu entwickelten LIFE Konzept (Least Impact Feed Evaluation – die Verknüpfung einer ernährungsphysiologischen mit einer umweltgerechten Futteroptimierung) können nun auch direkt etwaige entstehende Mehrkosten eines nachhaltigeren Fütterungskonzepts bereits bei der Rezepturgestaltung mitberücksichtigt werden. Damit ist nun auch ein Kosten-Nutzenvergleich hinsichtlich der Erreichung bestimmter Umweltvorgaben möglich.

Die vorliegenden Lebenszyklusanalysen belegen, dass in der europäischen Schweinehaltung der Treibhauseffekt und das Eutrophierungspotenzial um rund 9% und das Versauerungspotenzial sogar um 10% verbessert werden kann. Bei der Geflügelmast kann ebenfalls eine Reduktion von 13% beim Treibhauseffekt und Versauerungspotenzial sowie 10% beim Eutrophierungspotenzial berechnet werden. Die Emissionen der Eierproduktion in Europa lässt sich durch diese Bewertung um rund 14% bei Treibhauseffekt und Versauerungspotenzial sowie 12% beim Eutrophierungspotenzial verbessern. Insgesamt wird dabei auch noch weniger Ackerland in Anspruch genommen.

Die weitere Optimierung von Mischfutter für landwirtschaftliche Nutztiere, wie von Evonik Animal Nutrition vorgeschlagen, zeigt ein deutliches Potenzial für eine nachhaltigere Landwirtschaft. Der jeweilige Landwirt erbringt durch diese gut fachliche Praxis wertvolle Ökosystemleistungen, die aber leider derzeit nicht entsprechend finanziell honoriert werden. Daher sind hier dringend politische Rahmenbedingungen erforderlich, die eine solche gute fachliche Praxis entsprechend würdigen. Eine Beispielrechnung für eine Geflügelproduktion zeigt, dass die Reduktion der Treibhausgasemissionen um 12% eine Erhöhung der Futterkosten von 2,50 €/Tonne Mischfutter bewirkt.

Fachhochschule Südwestfalen, Agrarwirtschaft Soest



Die konkreten Ziele der Fachhochschule Südwestfalen (Stand der Individuellen Zielsetzung: 17.11.2016), die pflanzenbaulichen und ökonomischen Vorzüge von Körnerleguminosen sowie ihre Verwendung in der Tierfütterung und in der Humanernährung in die Lehrinhalte einzubeziehen, wurden konsequent verfolgt. Im Bereich der Lehre und angewandten Forschung wurden spezielle Fragestellungen zum Körnerleguminosenanbau und ihre Verfütterung sowie zur Wirtschaftlichkeit des Anbaus bearbeitet. Auch über ehrenamtliche Tätigkeiten sowie über Netzwerkarbeit hat die FH SWF besonders im Bereich der Thesen 1 – 5 sowie 7 intensiv agiert.

Besonders hervorzuheben ist für den Bezugszeitraum seit 2016 die Beteiligung der FH SWF am Demonstrationnetzwerk Erbse/Bohne sowie am europäischem Netzwerk LegValue. Schwerpunkt der Arbeiten waren der Aufbau von Wertschöpfungsketten, die Demonstration des Anbaus und der Verfütterung, die ökonomische Bewertung sowie eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit in Fachkreisen und im Rahmen von Schulprojekten. Auch im neuen LeguNet agiert die FH SWF im Bereich Wertschöpfungskette und Markt- und Preisberichte für großkörnige Körnerleguminosen.

Eine Erhöhung des Anteils heimischer Körnerleguminosen in der Fruchtfolge sowie eine steigende Nachfrage nach heimischen Körnerleguminosen im Human- und Fütterungsbereich sind wichtige Indikatoren. Da die FH SWF eine Bildungs- und Forschungseinrichtung konzentriert sich die Arbeit auf Wissensvermittlung, Forschungstätigkeiten und Netzwerkarbeit. Konkrete Indikatoren können nicht beziffert oder genannt werden.

Da die FH SWF mit ihren Aufgabenschwerpunkten Lehre und angewandte Forschung keine quantifizierbaren Ziele formulieren kann, können keine besonderen Herausforderungen benannt werden. Die Erfahrungen im Rahmen der Netzwerke verdeutlichen die Bedeutung einer breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit sowohl in Fachkreisen als auch auf der Ebene der Verbraucher.

fenaco Genossenschaft



Aktualisierung Dezember 2021. Zielausrichtung auf 100% Sojaschrot aus nachhaltig zertifiziertem Anbau. Förderung des Anbaus und der Verarbeitung von nachhaltiger Soja aus Europa.

Nebst nachhaltig zertifiziertem Sojaschrot hat fenaco Genossenschaft auch die Beschaffung von nachhaltig zertifiziertem Bruchreis und Getreide ohne Anwendung von Sikkation innerhalb des Soja Netzwerk Schweiz unterstützt. Neben Sojaschrot wird auch Bruchreis nur noch nachhaltig zertifiziert aus Brasilien importiert.

fenaco Genossenschaft hat 2021 über 98% des aus verschiedenen Provenienzen importierten Sojaschrotes aus nachhaltig zertifizierten Quellen beschafft. Zudem stammten 2021 über 75% dieser Importe aus dem Anbau in Europa. Dies unterstreicht unser Engagement für europäische Provenienz und Nachhaltigkeit.

Besondere Hürden sehen wir in der aktuellen Beschaffungs- und Logistiksituation, ausgelöst durch verschiedene, nicht nur pandemische Ursachen. Die Nachfrage nach Non-GMO Soja auf dem europäischen Kontinent wächst erfreulicherweise weiterhin. Das Angebot an zertifiziertem Soja ist zwar vorhanden, die Verarbeitungs- und Logistikkapazitäten aber sind deutlicher denn je angespannt. Wenn europäische Provenienz Vorrang hat, muss trotzdem die Überseeherkunft weiterhin berücksichtigt werden, um die langfristige Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Ernteschwankungen, Einkaufsverhalten globaler Player/Länder, Aktivitäten der Finanzwelt oder politische Einflüssen könnten zunehmend nachhaltige Geschäftsbeziehungen stören.

Lidl Deutschland



Unsere aktuelle Soja-Strategie, die bereits in der Individuellen Zielsetzung von 2017 beschrieben wurde, gilt auch zukünftig. So bevorzugen wir Soja, wenn dies unvermeidbar ist, nachhaltig erzeugt aus der EU. Solange der Rohstoff von außerhalb der EU importiert werden muss, bleibt es das Ziel, auf zertifiziertes, gentechnikfreies und nachhaltig produziertes Soja umzustellen. Um den Einsatz von Soja als Futtermittel zu reduzieren, sollen verstärkt heimische Eiweißfuttermittel (z.B. Rapsschrot) genutzt werden. Auch die Ausweitung des Sortiments auf Bioland-Produkte und die Einführung von Fleisch- und Milchalternativen tragen zu weniger Sojaverbrauch bei. Generell streben wir an, in unseren Produkten nachhaltiges Soja aus segregierten Warenströmen einzusetzen, so wie wir es z.B. für die Warengruppen Frischeier, Frischgeflügel (Hähnchen- und Putenfleisch) und Frischfisch (Zuchtlachs) bereits überwiegend umsetzen.

Lidl Deutschland hat sich das Ziel gesetzt, dass in der Nutztierhaltung zu 100 % auf eine gentechnikfreie und nachhaltige Fütterung umgestellt wird. Um dies erreichen zu können, wurden in den Bereichen Mapping, Produktionsstandards und Einsatz von alternativen Futtermitteln folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Seit 2019 erfassen wir jährlich die Herkünfte und den Zertifizierungsstatus des eingesetzten Soja in Futtermitteln, das bei der Erzeugung tierischer Produkte eingesetzt wird.
- Seit 2016 setzt Lidl deutschlandweit bei Frischmilch auf gentechnikfreie Fütterung, die Produkte werden mit dem „Ohne Gentechnik“-Siegel gekennzeichnet. Mittlerweile haben wir gentechnikfreie Fütterung für nahezu das gesamte Sortiment unserer Molkereiprodukte umgesetzt. Auch bei Frischeiern und Frischgeflügel kommen ausschließlich gentechnikfreie Futtermittel zum Einsatz.
- Neben den tierischen Erzeugnissen, für die wir bereits segregierte Warenströme mit nachhaltigem Soja aufgebaut haben, wurden bereits seit 2017 erste Mengen des verbliebenen Futtermittelfußabdrucks für Soja durch Lidl Deutschland mit Zertifikaten von Pro Terra kompensiert.
- Seit 2019 kompensieren wir die Mengenäquivalente an Soja, das als Futtermittel für tierische Produkte verwendet wird und nicht segregiert bezogen werden kann, über die Zertifizierungssysteme von Donau Soja/Europe Soja. Seit 2021 bringt sich Lidl zudem aktiv im Präsidium von Donau Soja ein. Gemeinsam mit den Bereichen, die bereits einen segregierten Warenfluss etabliert haben, stellen wir somit einen nachhaltigeren Sojaanbau für die gesamte Menge des Sojafußabdrucks für Lidl in Deutschland sicher.
- Details zur Einkaufspolitik für entwaldungs- und umwandlungsfreie Lieferketten von Lidl siehe Veröffentlichung im Oktober 2021

Wir messen die Zielerreichung anhand der Quote des eingesetzten zertifizierten und segregierten Sojas für tierische Erzeugnisse. Hier liegen wir bei insgesamt 100%. Ferner soll die Quote segregierten Sojas weiter erhöht werden.

Eine Herausforderung bleibt die Verfügbarkeit und auch der Preis von heimischen bzw. europäischen Eiweißfuttermitteln (Soja, aber auch alternative Eiweißfuttermittel), aber auch von nachhaltigem Non-GMO Soja aus Übersee. Die Umstellung auf diese Rohstoffe kann nicht von heute auf morgen erfolgen.

Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen



Der LLH arbeitet mit seinem Aktionsprogramm zur ländereigenen Eiweißinitiative an den Hauptzielen, den Anbau heimischer Eiweißpflanzen zu erweitern und Eiweißalternativen in der Nutztierfütterung aufzuzeigen. Dabei ist der Wissenstransfer zum Anbau und zur Verwertung die wesentliche Aufgabe des LLH. Über die Koordination und Beteiligung des LLH an den Demonstrationsnetzwerken der Eiweißpflanzenstrategie wurde der Wissenstransfer auf Bundesebene weiter vernetzt und intensiviert. Mit den vielfältigen Maßnahmen, einschließlich der Förderung von vielfältigen Kulturen über die Säule der Agrarumweltmaßnahmen, wurde in Hessen eine kontinuierlich positive Entwicklung im Anbau von Leguminosen erzielt. Damit sind die Ziele des LLH, festgelegt im Oktober 2017, über den Zeitraum bis 2021 erreicht worden.

Über den Zeitraum von 2017 bis 2021 fanden zahlreiche Maßnahmen zum Wissenstransfer wie Veröffentlichungen und Veranstaltungen zum Anbau, Verwertung und Vermarktung von groß- und kleinkörnigen Leguminosen statt. Dazu gehören Beratungsempfehlungen zu Leguminosen, Fachbeiträge, Workshops, Zusammenarbeit mit Best Practice-Betrieben zur Demonstration, Praxiserhebungen im Rahmen der Demonstrationsnetzwerke, Abbildung von Wertschöpfungsketten mit Leguminosen, Hessische Leguminosentage und Feldbegehungen.

Im Jahr 2021 wurden auf rund 16.600 ha Körnerleguminosen (einschl. Gemenge) in Hessen angebaut. Im Vergleich zu 2015 hat sich somit die Anbaufläche mit Körnerleguminosen verdoppelt. Aktuell werden Hülsenfrüchte auf 3,5% der landwirtschaftlich genutzten Ackerfläche in Hessen kultiviert. Darüber hinaus ist auch der Anbau mit Futterleguminosen, wie Klee gras und Luzerne in den letzten Jahren gestiegen und umfasste 2021 rund 19.500 ha. Die Verwertungswege der Leguminosen sind in der Praxis sehr unterschiedlich. Aufgrund von fehlenden bzw. nicht attraktiven Vermarktungsmöglichkeiten werden Körnerleguminosen nach wie vor überwiegend innerbetrieblich eingesetzt. Der Anteil GVO-frei erzeugter Kuhmilch ist bundesweit weiter gestiegen (AMI-Marktbilanz Milch 2021). Das trifft auch für die Produktion bei einem Großteil der hessischen Milchviehbetriebe zu. Ein steigender Anteil an GVO-frei erzeugtem Fleisch kann eine höhere Nachfrage nach heimischen Eiweißfuttermitteln weiter nach sich ziehen.

Die Wettbewerbsfähigkeit von Körner- und Futterleguminosen muss sich weiter verbessern. Dafür müssen die vielfältigen positiven Aspekte der Leguminosen in der Fruchtfolge herausgehoben sowie ihre Ertragsstabilität weiter erhöht werden. Um das Eiweißpotenzial heimischer Kulturen mehr zu nutzen, sind weitere Kapazitäten für Aufbereitungs- und Verwertungsmöglichkeiten bei Körner- und Futterleguminosen und weitere Absatzmärkte zu erschließen. Daran arbeitet das im Januar 2022 neu gestartete Leguminosennetzwerk „LeguNet“, bei dem der LLH erneut die bundesweite Koordination übernommen hat. Entwicklungsbedarf besteht auch in der Verarbeitung von Futterleguminosen zu einem vermarktungsfähigen Produkt, das als heimisches Eiweißfuttermittel in der Wiederkäuer- und Monogasterfütterung eingesetzt werden kann.

OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e. V.⁵



Die von OVID formulierten Individuellen Zielsetzungen für den Zeitraum 2017 bis 2021 bezogen sich insbesondere auf die Thesen „(5) Mehr heimische und europäische Eiweißfuttermittel in der Fütterung“ sowie „(6a) Stärkung nachhaltigerer Eiweißquellen als Alternativen zu importiertem – nicht nachhaltig zertifiziertem – Soja“ und „(6b) Förderung entwaldungsfreier Lieferketten von Eiweißfuttermitteln“.

Die deutschen Ölmühlen haben im betrachteten Bezugszeitraum durch kontinuierliche Bereitstellung von Raps-Extraktionsschrot dafür gesorgt, dass diese tragende Säule der Versorgung mit heimischen Eiweißfuttermitteln stabilisiert und weiter ausgebaut werden konnte. So liegt der Rapschrotverbrauch in Deutschland inzwischen stabil bei 4,2 Millionen Tonnen jährlich, während sich der Sojaschrotverbrauch auf zuletzt 3,3 Millionen Tonnen verringerte. Allerdings sank im Zeitraum 2017 bis 2019 der heimische Rapsanbau kontinuierlich, so dass der Importbedarf an Rapssaaten dementsprechend stieg: Mittlerweile stammt nur noch etwa jedes dritte hiesig verarbeitete Rapskorn von heimischen Äckern. 2020 verarbeiteten die deutschen Ölmühlen neun Millionen Tonnen Rapssaaten. OVID hat im Berichtszeitraum auch über seine Öffentlichkeitsarbeit immer wieder die Akteure aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft darauf hingewiesen, wie wichtig die Unterstützung des Rapsanbaus in Deutschland für Versorgungssicherheit und regionale Nachhaltigkeit hiesig ist. Seit 2020 ist zumindest wieder eine Stabilisierung und leicht steigende deutsche Rapsproduktion zu verzeichnen. OVID unterstützt und begleitet die Forschung sowie wissenschaftliche Arbeiten im Rahmen des Einsatzes nachhaltiger Eiweißfuttermittel, z. B. das von der UFOP initiierte jährliche Qualitätsmonitoring von Ölschroten mit dem Schwerpunkt Rapschrotqualitäten. Gleichzeitig stellten deutsche Ölmühlen durch den Ausbau von Verarbeitungskapazitäten sicher, dass sich eine stabile Wertschöpfungskette für heimisch erzeugte Sojabohnen etablieren konnte. Die kontinuierliche Ausweitung der Soja-Anbauflächen in Deutschland belegt den Erfolg und die gestiegene Attraktivität des Soja-Anbaus: In 2021 wurden mit etwa 104.000 Tonnen so viel Sojabohnen aus heimischem Anbau gedroschen wie noch nie, die Anbaufläche beträgt bundesweit inzwischen 34.300 Hektar.

Deutsche Ölmühlen verarbeiten weiterhin vorwiegend Importsoja. OVID und seine Mitgliedsfirmen haben in den letzten Jahren die Anstrengungen intensiviert, den Sojaanbau in Drittstaaten nachhaltiger zu gestalten. Sie stehen weiterhin uneingeschränkt zum Soja-Moratorium. Es untersagt den Verkauf und die Finanzierung von Soja von nach 2008 gerodeten Flächen aus dem brasilianischen Amazonas. Die brasilianische Savannenregion Cerrado ist in den letzten Jahren ins Zentrum des Sojaanbaus gerückt, etwa 50 % des brasilianischen Sojas und auch viele EU-Importe stammen von dort. Die bei OVID organisierten Unternehmen engagieren sich deshalb im Soft Commodities Forum, einem Projekt des Weltwirtschaftsrates für Nachhaltige Entwicklung, mit dem Ziel nachhaltiger und sozial verantwortungsvoller Soja-Lieferketten aus dem Cerrado. Seit 2019 werden halbjährlich Monitoringberichte über die Fortschritte veröffentlicht. Zuletzt unterzeichneten im Rahmen der UN-Klimakonferenz 2021 in Glasgow (COP26) bei OVID organisierte Unternehmen eine Verpflichtung, den mit der Produktion und dem Handel von Agrarrohstoffen verbundenen Waldverlust zu stoppen, den Verlust der biologischen Vielfalt aufzuhalten und nachhaltige Lebensgrundlagen zu schaffen.

Um diese Ziele zu erreichen, wollen die Unterzeichner ihre Lieferketten so schnell wie möglich mit dem im Pariser Klimaabkommen anvisierten 1,5°C-Pfad in Einklang bringen. Bis zur nächsten UN-Klimakonferenz im Jahr 2022 in Ägypten soll ein entsprechender sektoraler Fahrplan vorgelegt werden. Zertifizierung ist nach wie vor ein effizientes Werkzeug für mehr Nachhaltigkeit in den Ursprungsländern und Lieferketten. Händler und Verarbeiter von Ölsaaten sind bei entsprechender Nachfrage in der Lage, den deutschen Markt mit nachhaltig zertifizierter und entwaldungsfreier Sojaware zu versorgen. Wir setzen uns dafür ein, mehr Transparenz über die Herkunftsregionen und die Anwendung der verschiedenen Zertifizierungssysteme zu schaffen. Mit den im Jahr 2021 aktualisierten Leitlinien für eine verantwortungsbewusste Sojabeschaffung (FEFAC Soy Sourcing Guidelines) steht eine adäquate und effektive Nachweismethode für eine nachhaltige Soja-Beschaffung zur Verfügung.

⁵ OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie vertritt die Interessen der ölsaatenverarbeitenden Unternehmen in Deutschland. Die Kernaufgabe unserer 16 Mitgliedsfirmen ist die Verarbeitung von Ölsaaten und Pflanzenölen. Die daraus entstehenden Produkte sind wichtige Rohstoffe und zentrale Bestandteile einer nachhaltigen und modernen Ernährungs- und Wirtschaftsweise. Da bei der Ölsaatenverarbeitung als Koppelprodukt bedeutende Mengen an eiweißreichen Ölsaatenextraktionsschroten anfallen, die in der Nutztierfütterung als wertvolle Eiweißfuttermittel hochgeschätzt werden, sind Ölmühlen bedeutende Partner in der Futtermittelwertschöpfungskette. Als Verband sind wir Schnittstelle zwischen unseren Mitgliedsunternehmen, politischen Entscheidungsträgern, Wirtschaft, Wissenschaft und Institutionen



ProTerra Foundation

Der ProTerra-Standard basiert auf den 2004 veröffentlichten Basler Kriterien für verantwortungsbewussten Soja-Anbau. Er hat folgende Kernziele: Förderung einer guten landwirtschaftlichen Praxis, Sicherstellung der Versorgung mit nachhaltig produzierten, vollständig rückverfolgbaren und gentechnikfreien Futter- und Lebensmittelzutaten, Schutz der Umwelt. Zur Erreichung und Messung der Ziele haben wir folgende Indikatoren definiert: Mitgliederzahl, zertifizierte Mengen, Abweichungen zu den Anforderungen des Standards (während der Kontrolle). Die Ergebnisse 2021 zeigen eine gute Entwicklung. Die Mitgliederzahl hat sich um das Fünffache erhöht seit 2015, die zertifizierte Mengen wissen wir voraussichtlich Q1/2022 und auch die Abweichungen zu den Anforderungen des Standards (während der Kontrolle) zeigen eine kontinuierliche Verbesserung, diese werden jedes Jahr in „Consolidated reports,“ publiziert.

Als konkrete Massnahmen hat die ProTerra Foundation einen neuen Standard für die nachhaltige Insektenproduktion publiziert (<https://www.proterrafoundation.org/news/proterra-public-consultation/>), eine Sensibilisierungskampagne über Volatilität (<https://www.proterrafoundation.org/capacity-building/>) begonnen, Kooperationen (Collaborative Soy Initiative, ENGA Mitgliedschaft, Benchmarks, <https://www.proterrafoundation.org/collaboration/>) etabliert, und weitere Publikationen, (CO₂- und MRV (Monitoring- und Verifikation) <https://www.proterrafoundation.org/news/environmental-footprint-of-proterra-certified-brazilian-soybean-products/> <https://www.proterrafoundation.org/news/an-initiative-to-achieve-deforestation-free-supply-chains-from-brazil/>) veröffentlicht.

Den Erfolg der Maßnahmen können wir anhand des Wachstums / der Verbesserung der oben genannten Indikatoren und der Zunahme der Menge an ProTerra-zertifizierten Rohstoffen in Europa messen.

Besondere Hürden/Herausforderungen sehen wir in der Entwicklung des GVO-freien Marktes (EU-(De)Regulierung, politische Entwicklungen in Brasilien) in den neuen EU-Regulierungen (die weniger anspruchsvoll sind als erwartet) und in der Veränderung der Rolle der Zertifizierung.

REWE Group

Die REWE Group setzt sich seit Jahren für den Schutz und Erhalt des Regenwaldes sowie die Wahrung der Menschenrechte im Amazonasgebiet ein und positioniert sich dazu auch immer wieder öffentlich (z.B.: [Cerrado-Soja-Positionspapier-Lebensmittelhandel-Deutschland.pdf \(wwf.de\)](#)). Intern verfolgt die REWE Group das Ziel, ihre Lieferketten in den Bereichen Holz/Papier, Palmöl und Soja-Futtermittel bis Ende 2025 entwaldungsfrei zu gestalten. Seit Ende 2019 ist durch den Einsatz von nachhaltigem Soja als Futtermittel bereits das gesamte Eigenmarkensortiment für Eier, Milch und frisches Geflügelfleisch bei REWE und PENNY zertifiziert entwaldungsfrei. Bis Ende 2021 werden REWE und PENNY das Nachhaltigkeitsziel von „100% entwaldungsfreie Soja-Futtermittel“ auch auf frisches Rind- und Schweinefleisch auszuweiten können. Detaillierte Informationen zu Anforderungen, Maßnahmen und Zielen der REWE Group finden Sie im [Nachhaltigkeitsbericht](#) sowie der [Leitlinie für Soja als Futtermittel](#).

Für die Lieferketten der REWE Group Eigenmarken tierischen Ursprungs setzen wir grundsätzlich auf eine sukzessive Reduktion von aus Südamerika importiertem Sojaschrot und zudem auf eine Zertifizierung von nicht substituierbarem, südamerikanischen Soja. Im Jahr 2019/2020 hat die REWE Group eine umfangreiche Abfrage zu Mengen, Qualitäten und Herkünften des eingesetzten Sojafuttermittels bei ihren Lieferanten durchgeführt. Die Informationen zum Soja-Fußabdruck wurden im Branchenreport „Moving to deforestation free animal feed in Europe“ veröffentlicht ([soy report 2019.pdf \(3keel.com\)](#)). In Bezug auf gentechnik- und entwaldungsfreies Soja, hat die REWE Group entsprechende Anforderungen für die Erzeuger von Eigenmarkenprodukten festgelegt. Die Umsetzung dieser Anforderungen erfolgt individuell für jede Nutztierspezies. Ein elementares Standbein der REWE Group Strategie ist zudem die Förderung des Anbaus von europäischem Soja und die Nutzung alternativer heimischer Eiweißquellen (siehe Pressemitteilung: „[REWE Group setzt auf zertifiziertes und europäisches Soja](#)“). Als Gründungsmitglied des Vereins [Donau Soja](#) konnte die REWE Group seit 2015 in Kooperation mit rund 220 Landwirten den Anbau von über 55.000 Tonnen zertifiziert entwaldungsfreiem Soja in der Zupanja-Region in Kroatien fördern. Der Verein setzt sich für die regionale Wertschöpfung im europäischen Donaunraum und eine unabhängige, ökologisch nachhaltige Proteinversorgung ein.

Die REWE Group setzt beim Thema Entwaldung auf Standards wie Pro Terra, ISCC+, Donau Soja/Europe Soy und RTRS. Der VLOG-Standard wird durch die entsprechenden Zertifikate der Lieferanten nachgewiesen. Bei REWE und PENNY Eigenmarken der Warengruppen Geflügel, Eier und Trinkmilch weist das REWE Group Nachhaltigkeitslabel [PRO PLANET](#) auf den jeweiligen Produkten auf eine zertifiziert entwaldungsfreie Lieferkette hin. Kontinuierliches Monitoring und Reporting ermöglichen der REWE Group Aussagen über den Status Quo der internen Zielerreichung treffen zu können.

Die Zertifizierung von nicht substituierbarem, südamerikanischen Soja deckt derzeit nur einen kleinen Umfang der gesamten Sojaproduktion ab. Die Herausforderung für die gesamte Branche besteht darin, Wirksamkeit, Akzeptanz und Transparenz dieser Zertifizierungssysteme zu erhöhen. Hierfür muss vor allem die Rückverfolgbarkeit entlang der gesamten Lieferkette verbessert werden, da derzeit die Dokumentation der Produktkettenzertifizierung (engl.: Chain-of-Custody) oftmals am Ort der Einfuhr unterbrochen wird. Die Erreichung der REWE Group Nachhaltigkeitsziele zur Reduktion und Substitution des aus Übersee importierten Sojas sind dabei aber vor allem an umfassende sektorale Veränderungsprozesse innerhalb der europäischen Landwirtschaft geknüpft. In welcher Art und Weise die Sojareduktion und -substitution realisiert werden kann, ist dabei auch abhängig von der jeweiligen Nutztierart und ihren individuellen Ansprüchen an die Zusammensetzung der Eiweißqualität.



Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP).

Die UFOP setzt sich im Rahmen ihrer gesamten Tätigkeit für eine Ausweitung des Anbaus und der Nutzung von Raps, Sonnenblumen, Ackerbohnen, Futtererbsen, Soja und Süßlupinen ein. Dies umfasst die politische Lobbyarbeit, die Fachinformation an die landwirtschaftliche Praxis einschließlich der Förderung von Sortenversuchen und die Unterstützung von Forschungs- und Demonstrationsvorhaben zur Produktionstechnik von Öl- und Eiweißpflanzen sowie der Verwendung als Futtermittel und Lebensmittel. Rapsfuttermittel sind heute und bleiben künftig die wichtigste heimische Eiweißquelle für die Nutztierfütterung. Sonnenblumenschrot und heimische Körnerleguminosen können die Rapsfuttermittel in Rationen/Mischungen für Rind, Schwein und Geflügel gut ergänzen.

Im Berichtszeitraum wurde bei der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2023 die UFOP-Forderung nach einer Öko-Regelung „Vielfältige Fruchtfolge mit 10 % Leguminosen“ in der 1. Säule umgesetzt. Darüber hinaus konnten im Rahmen einer UFOP-Studie an der Universität Hohenheim die fachlichen Grundlagen für die künftige Schaffung einer flankierenden AUKM „Körnerleguminosenanbau zur Treibhausgaseinsparung“ im Rahmen der 2. Säule der GAP erarbeitet werden. Für Biokraftstoffe (aus Raps) konnte die Fortführung der Steuerbefreiung für den Einsatz in der Landwirtschaft bis Ende 2021 erreicht werden, was einen positiven Einfluss auf die als Koppelprodukt der Biokraftstoffherstellung anfallende Menge an Rapsfuttermittel hatte.

Das Engagement der UFOP bei der Förderung von EU-Sortenversuchen für Ackerbohnen, Futtererbsen und Winterraps wurde fortgesetzt. Im Jahr 2021 wurde erstmals mit Unterstützung durch die UFOP ein EU-Sortenversuch für Blaue Süßlupinen durchgeführt. Im Jahr 2020 wurden die UFOP-Praxisinformationen zum Einsatz von Körnerleguminosen in der Fütterung von Rind, Schwein und Geflügel aktualisiert und um die Fruchtart Soja ergänzt. Weiterhin wurden im Jahr 2020 und 2021 zwei Projektvorhaben zum Einsatz von heimischen Körnerleguminosen in der Nutztierfütterung von der UFOP gefördert, die erfolgreich abgeschlossen werden konnten.

Seit der Individuellen Zielsetzung der UFOP im November 2016 konnte eine Zunahme der Anbaufläche bei Körnerleguminosen verzeichnet werden wie folgt: Ackerbohnen von 41.000 ha in 2016 auf 58.000 ha in 2021, Futtererbsen von 86.000 ha in 2016 auf 98.000 ha in 2021 und Sojabohnen von 15.000 ha in 2016 auf 34.000 ha in 2021. Der Süßlupinenanbau ist mit 29.000 ha in 2016 und in 2021 auf gleichem Niveau. Allerdings war beim Raps ein Rückgang der Anbaufläche zu verzeichnen von 1,334 Mio. ha in 2016 auf 1,004 Mio. ha in 2021.

Besondere Hürden/Herausforderungen bei der Ausweitung des Anbaus und der Nutzung von Körnerleguminosen und Raps sind in den gesetzlichen Rahmenbedingungen, dem Klimawandel- sowie der Klimaanpassung und der Entwicklung der Absatzmärkte zu sehen. Derzeit verhandeln Bund und Länder den Nationalen Strategieplan zur Umsetzung der GAP nach 2023. Obwohl die Leguminosen in der Öko-Regelung „Vielfältige Fruchtfolge mit 10 % Leguminosen“ berücksichtigt werden, fehlt eine angemessene finanzielle Ausstattung dieser Maßnahme insbesondere im Hinblick auf den Körnerleguminosenanbau. Inwieweit das Ansinnen der UFOP zur Schaffung einer flankierenden Förderung im Rahmen der 2. Säule in den Bundesländern Gehör findet, ist zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch unklar. Für die Anpassung an den Klimawandel bedarf es enormer Fortschritte in der Pflanzenzüchtung – auch bei Krankheits- und Schädlingsresistenzen von Öl- und Eiweißpflanzen. Hier könnten neue Züchtungsverfahren wie z.B. die Neuen Genomischen Techniken Lösungsansätze bieten. Allerdings ist für die Anwendung dieser Verfahren in der EU sowohl der rechtliche Rahmen als auch die Akzeptanz zu schaffen. Während Eiweißfuttermittel aus Raps im Markt bereits eine hohe Akzeptanz und Wertschätzung genießen und in Abhängigkeit von der Nutztierart und Nutztierart auch wettbewerbsfähig sind, ist i.d.R. die Wettbewerbsfähigkeit von heimisch angebauten Körnerleguminosen bei der Mischfutterherstellung noch nicht gegeben. An diesem Punkt ist auch künftig weiter anzusetzen, um die Wertschöpfung in der Kette vom Erzeuger der Futtermittelrohstoffe bis zum Tierhalter sicherzustellen und auszubauen mit dem Ziel einer Weiterentwicklung der Nachhaltigkeit.

Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse e.V.



Eine unsere Zielsetzungen war die Information, Aufklärung und Werbung für die Ziele des Positionspapiers des Fonei. Dies konnte erfolgreich durch Informationen in Mitglieder-Rundschreiben, Informationsveranstaltungen und Seminaren umgesetzt werden. Wir haben bei unseren Mitgliedern konkret immer wieder darauf hingewiesen, dass es wünschenswert sei bei der Fütterung mehr heimische und europäische Futtermittel einzusetzen. Insbesondere im Bereich Import von nachhaltig zertifiziertem Soja haben wir regelmäßig auf die Liste aktueller Zertifizierungssysteme für nachhaltigeres Soja des Fonei-Positionspapiers verwiesen.

Wir sind aktuell im Spannungsfeld zum Legislativvorschlag für die EU-Verordnung zur Minimierung von Entwaldung und Waldgradierung in Lieferketten, welcher unter anderem auch die Produkte Soja und Palm betrifft und somit auch immer wieder die Thematik heimischer Eiweißfuttermittel tangiert, in engem Austausch mit anderen Verbänden. Maßgeblich über die Verbändeallianz Grain Club, aber auch mit weiteren Verbänden. Wir selbst nehmen regelmäßig an Workshops teil und begleiten aktuell auch die Projektgruppe Entwaldungsfreie Soja-Lieferketten des WWF.

Als Verband erfassen wir kein eigenes Zahlen- und Datenmaterial dazu, daher verfügen wir auch über keine eigenen Statistiken. Wir selbst greifen auf Daten des Soja-Reports und des Fonei-Teilnehmers Donau Soja zurück.

Die aktuellen agrar- und handelspolitischen Maßnahmen (Entwaldungsfreie Lieferketten, LkSG, EU-Green-Deal...) greifen oft ineinander und ergänzen sich. In Zusammenarbeit mit anderen Initiativen, die ähnliche Ziele verfolgen, konnte man sicher Synergien schaffen und für die Zielerreichung des Fonei noch weitere Ansätze und Möglichkeiten definieren. Es bleibt aber nach wie vor herausfordernd, denn die treibende Kraft bleibt dennoch die globale Nachfrage.



Verein Donau Soja

Die Individuelle Zielvereinbarung wurde im November 2016 erstellt, eine Aktualisierung ist für 2022 geplant. Die Zielsetzung, nachhaltigen Anbau von GVO-freiem Soja in Europa zu fördern und zu stärken (T 6a/b), konnte im Rahmen vielfältiger Projekte und Kooperationen (T 1) sehr gut erreicht und auch kommuniziert werden (T 7). Der Anteil von Leguminosen (T 3) konnte regional, z.B. in Deutschland, (auf niedrigem Niveau) stark erhöht werden, die Wettbewerbsfähigkeit von Leguminosen konnte teilweise erhöht werden, der verstärkte Einsatz heimischer und Europäischer Eiweißfuttermittel (T 5) ist jedoch nach wie vor deutlich ausbaufähig.

- Umsetzung von Programmen zum Ausbau und zur Förderung des nachhaltigen GVO-freien Soja-Anbaus in Europa, insbesondere in großen Soja-relevanten Drittländern wie Serbien und der Ukraine, u.a. in Zusammenarbeit mit der Austrian Development Agency ADA und EU-Projekten, u.a. zum Wissenstransfer bzgl. Leguminosen (T 1, 3, 4, 6)
- Investitionen in die Markterschließung bzw. den Aufbau nachhaltiger Lieferketten, Förderung regionaler Verarbeitungskreisläufe/-kapazitäten (z.B. Toaster) und Verbesserung der Preistransparenz durch tägliche Preisnotierungen auf www.donausoja.org und www.proteinmarkt.de (T 4, 5, 6, 7)
- Kommunikation zu Vorteilen aber auch Kosten regionaler, GVO-freier Eiweißproduktion und -versorgung; z.B. LCA/CO₂-Produktberechnungen für Eier und Schweinefleisch in Deutschland und Österreich, um enorme CO₂-Vorteile (ca. 40 % CO₂ Reduktion) von DS/ES Futter einfach und deutlich darzustellen (T 5, 7)

Generell haben sich die Sojamengen in Europa in den letzten 10 Jahren mehr als verdoppelt, mit größeren regionalen Unterschieden seit 2016: Der Sojaanbau in Deutschland ist beispielsweise im Zeitraum 2016 bis 2021 von rund 43.000t auf rund 104.000t gestiegen (plus 141%). Die Anzahl der Donau Soja Mitglieder ist von 254 im Jahr 2016 auf 288 im Jahr 2021 um 13 Prozent gestiegen. Mitglieder umfassen neben wirtschaftlichen Akteuren entlang der gesamten Sojawertschöpfungskette unter anderem auch zivilgesellschaftliche Akteure in den Bereichen NGO/Wissenschaft (20 Prozent im Jahr 2021). Die Anzahl der Donau Soja/Europe Soya (DS/ES) zertifizierten Betriebe ist von 159 im Jahr 2016 auf 227 im Jahr 2021 um 43 Prozent gestiegen. Die Menge an DS/ES zertifizierten Bohnen in Europa ist von 235.000t auf 610.000t gestiegen. Dies entspricht einer Steigerung von 160 Prozent. Im Jahr 2020 entsprachen die Mengen an DS/ES zertifizierten Sojabohnen in etwa 10% des europäischen GVO-freien Sojaanbaus. Seit 2016 hat sich auch das Sortiment an zertifizierten Produkten erweitert, insbesondere im Bereich Legehennen/Eierproduktion: neben dem Eiersektor in Österreich gibt es weitere DS/ES zertifizierte Legehennenbetriebe und Packstellen in Deutschland, Serbien und der Schweiz. Ab 2017 wurde dies ergänzt durch weitere Projekte im Bereich der Schweinemast (z.B. Spar Tann und Gustino in Österreich sowie Hofglück in Deutschland). Ab 2018 konnte ein vermehrter Einsatz von DS/ES zertifiziertem Fischfutter insbesondere am skandinavischen Markt verzeichnet werden. Seit 2019 gibt es vermehrt pflanzliche Produkte aus DS/ES zertifizierten Sojabohnen, z.B. Tofu. Die erfolgreich durchgeführten Projekte und Kooperationen (siehe oben Punkt Maßnahmen) inklusive der erreichten KPIs werden ebenfalls als Indikatoren betrachtet.

Der Aufbau stabiler nachhaltiger Lieferketten hat sich als komplexer und langwieriger als erwartet erwiesen. Ein wesentlicher Faktor der letzten Jahre war die Volatilität des Marktes und der Preise. Mangelnde Kostenwahrheit beeinflusst die Wettbewerbsfähigkeit heimischer Leguminosen. Außerdem besteht eine Herausforderung in der zeitlichen und örtlichen Verknüpfung von Angebot und Nachfrage: Logistische Herausforderungen und beschränkte Nachfrage und/oder Warenverfügbarkeit zur richtigen Zeit am richtigen Ort spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Westfleisch SCE mbH, Münster

Wir haben es trotz schwieriger Umfeldbedingungen (Afrikanische Schweinepest in Wildschweine- und (gering) in Hausschweinebeständen in Deutschland, Corona Krise; Übernahme aller Werkvertragsarbeitnehmer) geschafft die Vermarktung von Fleisch unserer Mitgliedsbetriebe zu sichern und schon jetzt 50% unserer Schweineschlachtungen auf Fleisch der Initiative Tierwohl umgestellt. Auch die Bio- und Halal-Anteile steigen kontinuierlich. Entwaldungsfreies Eiweißfutter wird spätestens per Ende 2022 Standard – dann ist das Ziel über die Integration in die QS Spezifikationen erreicht.

Wir treten der Initiative Science Based Targets bei, voraussichtlich im Jahr 2022 – wir handeln schon jetzt so.

Viele unsere Landwirte setzten hofeigenes Futter ein und achten beim Futtermiteinkauf auf heimische Eiweißfrüchte, bzw. auf nordamerikanisches und europäisches Soja. Durch das Engagements namhafter Lebensmittel-Händler konnten Preiszuschläge für Fleisch aus anderen Haltungssystemen erzielt und an die Landwirte weiter gereicht werden, u.a. auch hier über die Initiative Tierwohl.

Die Verfütterung von Tiermehlen zur Fütterung von Nicht-Wiederkäuern anderer Gattung ist in der EU zwar zulässig – wird in Deutschland aber nur schleppend akzeptiert / umgesetzt. Ziel noch nicht erreicht.

Die Anbaufläche von eiweißhaltigen Hülsenfrüchten zur Körnergewinnung wurde von 197,3 t ha (2017) auf 244,9 t ha (2021) erweitert (BMEL, Eiweißpflanzenstrategie)

Es gibt Zielkonflikte, die gesellschaftlich diskutiert werden müssen – z.B. Offenställe ./ Emissionsschutz; Ernährung der Menschen mit hochwertigem Eiweiß./ Carbon Leakage durch Verlagerung in weniger geeignete Regionen der Erde. Die Bereitschaft eigene Positionen in Frage zu stellen, fehlt (noch) teilweise.



WWF Deutschland

Der WWF setzt sich aktiv für eine nachhaltigere Landwirtschaft ein, im Rahmen seiner politischen Lobbyarbeit und in der Zusammenarbeit mit Unternehmen, aber auch in Projekten weltweit. Ein Schwerpunkt der Arbeit in Europa ist der Einsatz von nachhaltigeren Eiweißfuttermitteln. Der WWF hat sich zum Ziel gesetzt, den Anteil von nachhaltigerem, gentechnikfreien Soja in Deutschland deutlich zu erhöhen, bis 2020 auf 50%. Dieses Ziel liegt mit 25%⁶ noch in weiter Ferne. Der Anteil steigt nur langsam, viele Unternehmen verlassen sich außerdem auf Zertifikate, sodass nur entlang der gentechnikfreien Soja-Lieferketten physische Mengen nach Deutschland fließen. Die Importmengen von Sojabohnen und -schrot sind nicht signifikant gesunken. Positiv zu sehen ist die Verdopplung der Soja-Anbaufläche in Europa in den letzten zehn Jahren⁷. Allein innerhalb der letzten 5 Jahre hat sich der Anbau in Deutschland verdoppelt, wobei mehr als ein Viertel der deutschen Sojabohnen bio-zertifiziert angebaut werden.⁸ Eine Ausweitung der Anbaufläche aller feinsamigen Leguminosen und Körnerleguminosen⁹ zur Bereicherung einer vielfältigen Fruchtfolge sowie Erhalt und Förderung der Bodenfruchtbarkeit gelingt in Deutschland, wenn auch zögerlich. Eine signifikante Änderung in der deutschen Tierhaltung im Hinblick auf die Tierzahlen und Bestandsdichte war über die letzten Jahre nicht zu erkennen. Politische (Tierwohliniinitiativen, Borchert, Nitratrichtlinie, NEC-Richtlinie) und gesellschaftliche Entwicklungen (Ernährungstrends) lassen jedoch eine Abnahme der Tierzahlen und der Dichten in Zukunft vermuten.

Der WWF schafft mit Studien, Veranstaltungen und Kampagnen Aufmerksamkeit für das Thema der nachhaltigeren Eiweißfuttermittel und erarbeitet Lösungsvorschläge für Politik und Unternehmen. In den letzten Jahren lagen die Schwerpunkte unserer Arbeit im nachhaltigeren Anbau von Futtermitteln, nachhaltigerer Fütterung, entwaldungsfreien Lieferketten und nachhaltigem Konsum: Unterstützung der [#Together4Forests](#) Kampagne für ein effektives Gesetz zum Stopp des EU-Beitrags zur globalen Entwaldung. Studien: Berichte aus Praxisversuchen zu nachhaltigerer [Geflügel-](#) und [Schweinefütterung](#) (2016), „[Vielfalt auf den Acker!](#)“ (2019) „[Stepping Up! The Continuing Impact of EU Consumption on Nature Worldwide](#)“ (2021), „[Der WWF Soja Check: Händler Scorecard](#)“ (2021), „[Besseresser:innen. Planetarisch-kulinarisch.](#)“ (2021), „[So schmeckt Zukunft. Die Proteinfrage](#)“ (2021). Weiterhin arbeitet der WWF intensiv an entwaldungs- und umwandlungsfreien Soja-Lieferketten, hat hierzu 2021 innerhalb des Eiweißforums eine Arbeitsgruppe gegründet und übernimmt dessen Koordination sowie arbeitet [mit Unternehmen](#) an der Umsetzung des Accountability Framework (AFI).

Der WWF bezieht sich auf die offiziell zugänglichen Daten für Anbauflächen von Leguminosen und den Anteilen von zertifizierten, gentechnikfreien Futtermitteln.

Die größte Herausforderung für die Zielerreichung von zertifiziertem, nachhaltigerem Soja liegt weiterhin in der Intransparenz der Lieferkette (keine mögliche Rückverfolgung bis zur Plantage), einer unzureichenden Akzeptanz am Markt für nachhaltigeres Soja und einem enormen Preisdruck bei tierischen Produkten, insbesondere Fleisch. Nur ein starkes EU-Gesetz zum Stopp des EU-Beitrags zur globalen Entwaldung kann gleiche Bedingungen für alle schaffen und einen effektiven Schutz natürlicher Ökosysteme bieten. Als Chance für die heimischen Eiweißpflanzen rückt die Verwendung für die direkte menschliche Ernährung in den letzten Jahren in den Vordergrund. Immer mehr Hersteller nehmen vegetarische und vegane Produkte in ihre Produktpalette auf. Über die direkte Verwertung als Lebensmittel wird mehr Wertschöpfung für die Landwirte generiert und weniger Fleischkonsum reduziert die Auswirkungen auf die Umwelt, Tiere und Gesundheit. Weiterhin müssen Fütterung und Tierwohl zusammengedacht werden. Die Verpflichtungen der großen deutschen LEH's auf höhere Haltungsstufen zu setzen, bringt auch einen positiven Trend für die nachhaltigere Fütterung.

⁶ [IDH European Soy Monitor](#). 2018 und 2019.

⁷ [Eurostat](#). 2020

⁸ [Statistisches Bundesamt \(Destatis\)](#). 2021.

⁹ [Statistisches Bundesamt \(Destatis\)](#). 2021.



Bundesanstalt für
Landwirtschaft und Ernährung



Forum Nachhaltigere
Eiweißfuttermittel

